

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis pro Quartal 3 RM. frei Haus, bei Postbestellung 3 RM 50 Pf. Zusätzl. Beleggeld. Postnummer 10 821. Alle Postanstalten, Postämter, Postfachverwalter u. Geschäftsstellen nehmen an jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Unfälle ist die Verantwortung für die Nichtlieferung des Blattes nicht zu übernehmen. Die Redaktion ist für die Rücklieferung des Blattes nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücklieferung des Blattes nicht verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 187 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 14. August 1939

Zweimaliger Besuch Cianos beim Führer Unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte

Der Führer empfing am Sonnabend im Bergschloss auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation, sowie Botschafter Attolico und Botschafter Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Botschafter von Madagaskar, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister.

Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Obersalzberg gelegene Rehfensteinhaus.



Auf Schloss Fuschl. Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano bei einer Besprechung im Garten des Schlosses Fuschl bei Salzburg. (Weißbild-Wagenberg-PA)

Stürmischer Jubel um Graf Ciano

Auf seiner Fahrt zu den Besprechungen auf dem Obersalzberg, die am Sonnabend gegen 13 Uhr erfolgte, wurde Graf Ciano in der Stadt Salzburg von einer vor dem Hotel „Oesterreichischer Hof“ wartenden zahlreichen Menschenmenge herzlich umjubelt. Auch die Bewohner der Alpendörfer, die sein Wagen passierte, begrüßten den italienischen Außenminister überall aus herzlichem Munde.

In der Stadt Salzburg warteten die Bevölkerung und die vielen hier anwesenden Fremden bis zur Rückkehr des Ministers, um ihn erneut herzlich zu begrüßen. Als gegen 20 Uhr der Wagen vorfuhr, brach die unbeschreibliche Menge in lauthalle Heulrufe aus, die nicht eher ruhten, bis sich Graf Ciano mehrmals auf dem Balkon zeigte. Nach der Rückkehr vom Bergschloss gab der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu Ehren seines italienischen Gastes im „Oesterreichischen Hof“ ein Abendessen im kleinen Kreise, an dem neben den beiden Außenministern und ihren engsten Mitarbeitern der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, teilnahm.

Aussprache in Salzburg beendet

Die beiden Außenminister noch einmal beim Führer — Graf Ciano wieder in Rom.

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, wurde am Sonntag beendet. Noch einmal trafen die beiden Außenminister auf dem Bergschloss einen Besuch ab. Reichsaußenminister von Ribbentrop gab dann dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engsten Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Oesterreichischer Hof“ in Salzburg.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitete dann den italienischen Außenminister auf den Flughafen, von dem Graf Ciano nach Rom startete. Zur Verabschiedung des Grafen Ciano waren neben den Mitarbeitern des Reichsaußenministers Botschafter Attolico und Botschafter Magistrati sowie der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, und der Generaldirektor Gauleiter Ingenieur Winterberger erschienen. Die Verabschiedung der beiden Minister auf dem Flughafen zeigte die Herzlichkeit der Freundschaft dieser beiden Völkerverbrüder der Führer Deutschlands und Italiens.

Totale Solidarität

Das Außenministertreffen in Salzburg wird den Eintreffenden hoffentlich die Augen darüber geöffnet haben, daß alle Spekulationen auf einen Zerfall der Achse, die immer und immer wieder in London, Paris und Warschau angezettelt werden, grobe Fehlspekulationen sind. Die Achse Rom—Berlin ist nicht irgendein Pakt von der Art der unzähligen Pakte, die die Demokratien abschließen, um sie gelegentlich zu brechen, sondern es ist ein naturgegebenes Bündnis zweier Nationen, die weltanschaulich und politisch eine vollkommene Einheit bilden. Die Achse ist und bleibt das, was schon das Wort sagt, der Drehpunkt aller europäischen Ereignisse.

Ein Blick in die italienischen Zeitungen wird die Eintreffenden darüber belehren, daß man auch dort stolz ist auf die vollkommene Solidarität zwischen Berlin und Rom. Man wird weiter lesen können, daß Ruhe und Objektivität stets die Haltung Italiens und Deutschlands auszeichneten, was im Gegensatz zu der Verbosheit und der Hysterie der Demokratien kennzeichnend ist. Während man auf der Gegenseite ein gefährliches Spiel mit dem Frieden Europas treibt, leisten die Mächte der Achse konstruktive Aufbauarbeit mit dem Ziel, Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, der allein die Grundlage für eine friedliche Entwicklung der Mächte sein kann.

Und dann noch eins: Man hat in Warschau Gift und Galle gegen Rom geschleudert, weil Italien nun auch in der Danzig-Frage sich an die Seite Deutschlands stellt. Dieses Verhalten läßt darauf schließen, daß man sich verpekuliert hat. Hatte man wirklich geglaubt, daß Italien nicht mitmachen werde? Man ist jetzt hoffentlich überzeugt, daß in Rom das Danzig-Problem ebenso interessiert, wie in Berlin, daß also die Solidarität der Achsenmächte eine totale ist, ein geschlossenes Ganzes, das nicht durch Einzeltragen zerplittert werden kann.

Somit steht für die Demokratien fest: Wenn sie Danzigs Rückkehr zum Reich zu einem Konfliktfall mit Deutschland machen wollten, dann haben sie den geschlossenen Block Deutschland—Italien gegen sich.

Solidarität der Achsenmächte

Völlige Übereinstimmung zwischen Rom und Berlin

Die Besprechungen in Salzburg und Verhandlungen stehen im Mittelpunkt der italienischen Presse. Mit allem Nachdruck unterstreichen die Blätter erneut die unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte, die, wie „Messaggero“ betont, jede Probe strengst befehlen werde. In der Danziger Frage wie in jeder anderen Frage würden Deutschland und Italien bis zum Ende Seite an Seite marschieren. Danzig sei die Kernfrage des viel umfassenderen Problems der Weltfriedenspolitik der Friedensverträge und der Verwirklichung einer höheren internationalen Gerechtigkeit, bei der den präferierten Völkern der Welt an der Sonne und die Teilnahme an den Gütern der Welt gesichert werden soll.

In England scheint man immer noch gewisse Hoffnungen auf eine „Intervention“ Italiens in dieser Stunde zu legen. Derartige Illusionen werden in Rom glattweg zertrütert. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ spricht von der Gemeinsamkeit des deutsch-italienischen Vorgehens und erklärt, daß bei der herzlichen Begegnung von Salzburg völlige Übereinstimmung der Gesichtspunkte und Absichten Deutschlands und Italiens festgelegt worden sei.

Unsere Waffen sind geschärft!

Ansprache des Großadmirals Raeder auf einer Großkundgebung des NSD.-Marinebundes in Dresden

Dresden stand an diesem Wochenende vollkommen im Zeichen der ruhmreichen deutschen Kriegsmarine, deren ehemalige Angehörige sich zum diesjährigen Bundesstag des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes eingefunden hatten. Sie wurden begrüßt dadurch, daß Großadmiral Dr. h. c. Raeder die Entsendung einer Abordnung der jungen deutschen Kriegsmarine befohlen hatte. Sie wurde geleitet von der 13. Schiffskommandoabteilung mit den Traditionsfahnen des Kreuzers „Dresden“ und des Kreuzers „Danzig“ und vom U-Boot 23 mit der Fahne seines Stammabteilungs.

Großadmiral Dr. h. c. Raeder versicherte nicht, nach Dresden zu kommen, außerdem fanden sich der Führer der chemischen Mittelmeerdivision, der Ehrenführer des NSD.-Marinebundes, Admiral a. D. Souchon, ferner Reichskriegsleiter SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, ein. Man sah ausländische Marinebeobachter, die italienische mit Admiral a. D. Campioni, die ungarische mit Admiral von Horned-Norwall an der Spitze, ferner den spanischen Kapitän Espinosa.

Auf der Bundeshauptversammlung gab Bundesführer Konteradmiral z. V. Hinemann einen Überblick auf die Entwicklung des Bundes. Im letzten Jahre haben 8000 neue Kameraden zum Bund, davon 4000 in der Ostmark, im Ostpreußen und im Westfalen, 67 Kameradschaften konnten neu gegründet werden. Den Ehrentitel des Bundes erhielt sich der Landesverband Hamburg mit einem Durchschnitt von 104 Kameraden. Erweitert wurde der 363 Kameraden bestehende, die seit dem letzten Bundesstag 1937 in Düsseldorf zur Großen Armer kommandiert wurden.

Dem Führer wurde ein Grußtelegramm gefandt mit dem Gedächtnis weiterer treuer Pflichterfüllung. Es wurde vom Führer mit herzlichsten Dankworten erwidert.

Großadmiral Dr. h. c. Raeder würdigte die Arbeit des NSD.-Marinebundes und bezeichnete ihn als festen Rückhalt für die deutsche Kriegsmarine im deutschen Volk und im ganzen Großdeutschen Reich. Dieses Rückhalt bedarf die Kriegsmarine in besonderem Maße, da sie keine Garantien im Inlande hat und hier nur selten und in beschränktem Umfang durch persönliche Auftreten des aktiven Personals wirken und werden kann. Die Propaganda für die Kriegsmarine, für den Eintritt in die Kriegsmarine, für den Seebau überhaup, soweit sie nicht Sache des Reichsbundes deutscher Seegelung ist, das Zusammenbringen aller deutschen Menschen, die mit der Seegelung, dem Seebau, etwas zu tun haben, muß durch den Marinebund und seine Organe erfolgen. Der Marinebund hat diese wichtige Aufgabe in den letzten Jahren in zunehmendem Maße erkannt und unter der energischen Führung seines Bundesführers und der übrigen Führer in ausgereicherter Weise erfüllt. Die Organisation des Marinebundes, die Art der Angliederung an den Reichskriegerbund werde daher so bestehen bleiben, wie sie vom Führer zuletzt genehmigt ist.

Geschlossenheit der Reihen ist mehr denn je für uns Deutsche erforderlich, wollen wir der sich von neuem gegen uns richtenden Einseitigkeit mit Erfolg die Stirn bieten. In der Aufrückhaltung und Festigung der Geschlossenheit der Volksgemeinschaft müssen die alten Gesinnungen allen Deutschen mit laudendem Bewußtsein vorangetragen werden.

Deutliche Warnung an Polen

Auch die Zeitschrift „Relazioni Internazionali“ befaßt sich mit der Danziger Frage und richtet eine deutliche Warnung an den polnischen Generalstab. Die Polen und mit ihnen die Franzosen und Engländer sollten einige Voraussetzungen der Frage begreifen, nämlich: Danzig ist eine russische Stadt und wird als solche bald zu ihrem Mutterland zurückkehren. Danzig ist Versailles. Diese Sache muß für immer verschwinden. Danzig kann wohl nützlich, aber nicht lebenswichtig sein für Polen. Die deutsche Freundschaft ist die beste Garantie für die Grenzen Polens. Wenn Polen auf seiner Haltung beharrt, indem es sich auf fremde Hilfe verläßt, so betreibt Polen eine Selbstmordpolitik, die es in kurzer Zeit zu einer Auflösung führen wird.

Geldlohn zu Volk und Tradition

Nach dem Großen Jubeltag, der von der Kriegsmarine am Abend vor dem Opernhaus veranstaltet wurde, war die Marine-Großkundgebung auf dem Königsufer mit der Weib von neunzig Flaggens des NSD-Marinebundes der Höhepunkt des Festes.

Mit den Kameradschaften des Marinebundes marschierten Abordnungen des Reichsflaggenbundes, der Marine-NS, der Marine-SS, des NSKK, der Technischen Reichsliste und des Reichsarbeitsdienstes auf. Zugelassen begrüßt wurde eine Kompanie der Kriegsmarine, der eine Kompanie des Heeres und eine Abteilung der Luftwaffe sich angeschlossen. Zahlreiche Ehrenpatronen der Wehrmacht und Partei, dazu die ausländischen Marine-Abordnungen waren zugegen. Man sah u. a. neben den Genannten auch den Kommandierenden General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwab, und SM-Obergruppenführer Schepmann.

Der Führer des NSD-Marinebundes, Kommandant A. B. Hymann, welche reinigende Kameradschaften, gab dann ein Bild von der Entstehung der deutschen Vorkriegsflotte, von ihren großen Leistungen und Siegen, von ihrer schändlichen Vernichtung und von ihrem stolzen Wiederaufleben durch die Tat des Führers.

Wir sehen die deutsche Seemacht heranwachsen, so sagte er u. a. In ihrem Dienst unsere Aufgabe zu tun, Kameradschaft und Tradition der Kriegsmarine zu pflegen, und mitzuwirken, Verständnis für das Wesen der See zu wecken, das ist leit unsere Pflicht.

Hierauf nahm der Reichsflaggenführer SS-Obergruppenführer General der Infanterie Reinhardt.

Das Wort über in Dresden, so führte er aus, dränge ihn zum der heldenhaftigen Kampf des kleinen Kreuzers „Dresden“ im Weltkrieg auf. „Dah Sie — so wandte sich der Reichsflaggenführer an die angetretenen Verbände — ebenso kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, das weiß ein jeder, und so begrüße ich Sie im Namen aller deutschen Soldaten und im Namen des Reichsflaggenbundes. Wenn besonderer Wunsch ist, daß der Tag wieder einmal kommen möge, wo wir wieder einmal einen Kreuzer „Dresden“ in unserer Flotte haben!“

Kaeder: Die Eintreibung ist vergeblich

Großadmiral Dr. h. c. Kaeder betonte in seiner Ansprache, daß dieser Bundestag um so größere Bedeutung habe, als jetzt 25 Jahre nach Beginn des Weltkrieges, auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte am Werk sind, um eine Eintreibung gegen uns zustande zu bringen, um dem Großdeutschen Reich die lebenswichtigsten gewaltig abzuliefern und es durch ein noch schlimmeres Diktat als das von Versailles von der Weltkarte auszuschließen.

Wir alle wissen, daß diese Hoffnungen unserer Gegner, deren einziger Führer auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Denn unser Führer hat in langjähriger zäher Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft geschaffen, an deren Geschicklichkeit alle Versuche, im deutschen Volk Revolte zu säen und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheitern werden. Der Führer hat dem deutschen Volk eine Bildung geschaffen, die denjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft übertrifft, die sie führten, mehr als gewünscht sein wird. Die geniale Politik des Führers aber hat uns stark und verlässliche Bundesgenossen und Freunde erworben, die, sei es mit den Waffen an unserer Seite, oder durch wohlwollende Neutralität, uns im Kampf unterstützen würden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten.

Deshalb steht heute das deutsche Volk ohne Nervosität, ohne Antriebsfurcht oder gar Stulose in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft der Zukunft entgegen!

Der Großadmiral erwähnte, daß der Führer gerade auch der Kriegsmarine und ihrem Ausbau seine Aufmerksamkeit schenkt und gedachte dann der Heldentaten der deutschen Flotte im Weltkrieg, insbesondere der gerade vor 25 Jahren fähig unternommenen Operationen der „Goeben“ und „Dresden“ im Mittelmeer unter der Führung des Admirals Souhaiou. Der trotz der ungewöhnlichen französisch-englischen Uebermacht gelangene Durchbruch der deutschen Kreuzer vom westlichen Mittelmeer nach den Dardanellen hat den Verlauf des Weltkrieges und des Krieges abgemessen auf das härteste beeinflusst. Möge der Geist der 1914, wie „Goeben“ und „Dresden“, alle Besagungen der Kaiserlichen Marine befehle, seine Anfechtung erleben, wenn einmal der Führer gezwungen sein sollte, die junge Kriegsmarine zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches einzusetzen.

Daß wir alle dann, alt oder jung, ein jeder an seiner Stelle, sein ganzes Können und seine ganze Persönlichkeit einsetzen werden für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei heute unser Gedanke. Des Gedankens bringen wir unserem Führer und Obersten Befehlshaber in tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen dar.“

Der erhabenen Feiertage folgte ein Marsch der Warne Kameradschaften und der übrigen Abordnungen durch die Stadt. Einem Geldlohn gleich war der Vorbereitungs- und dem Großadmiral der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine Dr. h. c. Kaeder. — Im Anschluß daran gab Bürgermeister Kluge den Ehrenpräsidenten des Bundeslages einen Empfang im Rathaus. Und hier war es, wo die städtischen Teilnehmer mit Stolz hören konnten, als der Marinebundesführer Kommandant A. B. Hymann erklärte, daß Sachien sich immer als besonders verbunden mit der Kriegsmarine erweise. Gerade der Bundestag in Dresden habe das erneut bestätigt. Mit einer Reihe von Traditionstreffen schlossen die folgenden Marine von Dresden.

Aus Moor wird Ackerland

Zuhe beschäftigte Kultivierung des Emslandes — bereits 2800 Hektar befruchtet

Stabschef Ruge unternahm als Oberpräsident der Provinz Hannover eine Fahrt durch das Emsland, um die flachliegenden Mooregebiete zu besichtigen, die in einer Gesamtausdehnung von 24000 Hektar heute bereits im großen und ganzen einer unumstößlichen Kultivierung entgegengeführt werden. Im ganzen sind 14 Lager im Emsland eingerichtet worden, die an der Aufschließung des Emslandes beteiligt sind.

Der Oberpräsident beschäftigte mit seiner Begleitung bei Klerdorf die Entwässerungsarbeiten. In dem Stropfengelager Rothorn richtete er herzliche Worte an die SM-Bochmannschaften. Dann begab er sich in das Emslandhaus, das aus Spenden des Führers als Anerkennung für die SM-Männer, die abgediehen von aller Umwelt im Moor ihre heile Pflicht erfüllen, nach Plänen von Professor Speer erstellt wurde.

Der Oberpräsident konnte sich von dem hohen Stand der Emslandkultivierung überzeugen. Von dem seit 1933 vom Staate erworbenen 24000 Hektar Moorboden sind heute 2000 Hektar kultiviert und zur Bestellung freigegeben. Dagegen ist schon das ganze Gebiet durch Wege aufgeschlossen. Inzwischen sind 120 Stiebertellen geschaffen in der Größe von 15 bis 20 Hektar, die eine Rentendebelastung von 10 bis 15 Mark je nach der Größe des Bodens erbringen. An Straßen und Wegen sind bereits 400 Kilometer fertiggestellt. Die Stiebertellen kommen zum größten Teil aus Nordrhein-Westfalen und setzen sich aus Feuerlingen, zweiten und dritten Bauernjöhnen zusammen.

Forsters Antwort an die Eintreiber

Große Danzigkundgebung in Fürth

Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Städte-mannschaften Danzig und Fürth fand auf dem erneuerten Schlagterplatz in Fürth eine große Danzigkundgebung statt. Die Stadt hatte sich zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gausleiters Forster, ein festliches Gewand angelegt.

Mehr als 50000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterbrachen Gausleiter Forster oft und stürmisch, besonders an den herausgehobenen Stellen seiner Rede, in der er u. a. ausführte: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 so intensiv mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens beschäftigt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute, 20 Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein Streit. Aber so wie damals will man heute nichts vom Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nicht an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schicksal zu gestalten gedenken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Still wider, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht an die Polen gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Danzig und Deutschland aufgehetzt hätten.

3. Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im klaren sein, daß die Bindung des Blutes Fürth ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen diktiert worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zuviel Ehre antun, wenn man sich mit ihnen noch besonders befähigen würde. Sie sind eine anmaßende und grünwandfarbige Gesellschaft, die jeglichen Stolz für die Würde und für reelles politisches Denken verloren hat. Man müßte solchen Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Volkstum überhaupt verbieten; Europa hätte nur den Nutzen davon.

Danzig wird heimkehren!

Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verrückten Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich hecht an 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die härteste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühsamer Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensfragen, wie sie die Danziger und die des Ostens darstellen, einheitlicher Auffassung sind.

Ich nehme von dieser Kundgebung aus meiner Vaterstadt Fürth neue Kraft und neuen Glauben mit nach Danzig zurück und werde den Volksgenossen und Volksgenossinnen in Danzig sagen, daß ihre Heimkehr ins Reich, ganz gleich, was kommen mag, eines Tages Wirklichkeit sein wird.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. August 1939.

Spruch des Tages

Es gibt Diche, die von den Göttern nicht bestraft werden, und dem Menschen doch das Kostbarste fehlen: die Zeit. Napoleon I.

Jubiläum und Gedentage

15. August.

1740: Der Dichter Matthias Claudius zu Reinsfeld in Hofheim geboren. — 1790: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Laudon bei Raszyn. — 1797: Der Tiroler Freiheitskämpfer Peter Wurz in Sillian bei Bozen geboren.

Sonne und Mond:

15. August: S.-M. 4.40, O.-M. 19.28; M.-M. 5.08, M.-M. 19.08

Die Reichsparteitagplakette 1939

In 28 Werkstätten ist fleißig daran gearbeitet worden, die Plaketten für den diesjährigen Reichsparteitag, den „Parteitag des Friedens“, fertigzustellen. Wenn dabei die Zahl der hergestellten Plaketten bedeutend gesteigert werden konnte, um der Nachfrage gerecht zu werden, so ist das ein Beweis dafür, daß ganz Deutschland in Nürnberg dabei sein will und diesem Willen durch das Opfer Ausdruck gibt, das jeder durch den Erwerb der Reichsparteitagplakette bringt. Sie gehört an die Brust eines jeden Deutschen als Bekundung der Gemeinschaft des ganzen Volkes, so wie sie in jedem Jahre in Nürnberg durch den Führer auf die nächsten Ziele ausgerichtet wird.

Das oberste Ziel all unseres Handelns aber ist der Frieden. Davon zeugt das Bild der Reichsparteitagplakette: die ruhende weibliche Gestalt, die Fruchtbarkeit und Muttererde bedeutet, Trauben und Ähren, die das Brot des deutschen Volkes darstellen, das Kind mit dem Friedenskraut, das ganz Ausdruck der Freude und des Glückes, des Friedens ist. So klar wie der deutsche Friedenswille, so klar ist auch unser Wille, daß dieser Friede immer ein Frieden der Ehre sein kann. Und so sehen wir den deutschen Frieden gesichert und geschützt von dem wehrhaften Adler des Reiches. Wer den Frieden will, muß jederzeit bereit sein, ihn zu verteidigen, denn nur der Stärke und Wehrhaftigkeit hat die Gewißheit, von bösen Nachbarn am wenigsten gefährdet zu werden. So trage ein jeder die Reichsparteitagplakette als Zeiden des Friedens, aber auch heiliger Wehrbereitschaft.

„Noch sind die Tage der Rosen“ Mag der Himmel auch sein griesgrämigstes Gesicht aufziehen und mag in der Frühe der Regen in den Tälern aufsteigen wie im November: noch sind wir in der Hochzeit des Jahres, noch sind die Tage der Rosen. Davon zeugen die herrlichen Rosenanlagen in der Bahnhofsstraße und noch vielmehr die umfangreichen Rosenkulturen von Heinz Engelmann an der Hoffener Straße. Hier bietet sich dem Beschauer ein fast unübersehbares Blumenmeer. Wenn gegenwärtig auch die erste große Blütenwelle abgeebbt ist, so treiben doch noch Tausende und Aber-tausende der buntigen Blüten zur Sonne. Und neben der Romantizität eine unbegreifliche Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum intensivsten Rot und Gelb und in den verschiedensten Farbtönen, von wunderbar süßem bis zu herbem würzigen Gerüche ist hier die Königin der Blumen vertreten. Rosen- und Blumenfreunde, seht euch diese Pracht an: es ist wirklich eine Pracht. Noch sind die Tage der Rosen Rägel sei!

Der Norden und der Frieden

Beschluss der nordischen Minister zur Neutralität

Auf einer Kundgebung beim Festsaal an der schwedisch-nordischen Grenze, das im Jahre 1914 zur Erinnerung an den 100jährigen Frieden zwischen den skandinavischen Völkern und an die vor 34 Jahren durchgeführte Auflösung der schwedisch-nordischen Union errichtet wurde, sprachen der schwedische Außenminister Sandberg, der norwegische Außenminister Rødt und der dänische Innenminister Dohlgaard. In ihren Reden betonten die Minister stark den Gehalten des Friedens, der nordischen Zusammenarbeit und der Neutralität der nordischen Staaten.

Der norwegische Außenminister Rødt feierte die Ueber-einstimmung vom Jahre 1905 als den Sieg der wahren Demokratie und betonte, daß beim Ausbruch des Weltkrieges viele gehofft hätten, daß ein Frieden kommen werde, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Man sei jedoch getäuscht worden.

Das einzige Mittel gegen Krieg sei, ein neues Ehrgefühl und einen edlen Willen zur Gerechtigkeit zwischen den Nationen zu schaffen. Der Minister betonte, daß wahre Demokratie den lebendigen Willen zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern in sich trage.

Der dänische Innenminister Dohlgaard wies darauf hin, daß in allen Völkern die Sehnsucht nach friedlicher Zusammenarbeit lebendig sei. Im Kampf der Gegenwart habe der Norden eine große Aufgabe zu erfüllen, die eine Frage der Kräfte sei, auf der die freien nordischen Völker ihr Leben aufbauen. Sollte aber ein Unglück über Europa kommen, so seien gemeinsame Hilfe und gegenseitige Unterstützung auf vielen Gebieten vorbereitet.

„Unser gemeinsamer Wille zu einer festen, unerschütterlichen Neutralität“, so erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, „kann nicht in Zweifel gezogen werden.“

Der schwedische Außenminister Sandberg unterstrich, daß der Norden in dem Maße eine politische Neutralität sei, in dem seine Völker davon überzeugt seien, ihr eigenes Bestes durch die Zusammenarbeit der nordischen Staaten zu wahren.

Durch die Neutralitätspolitik, die die nordischen Staaten als gemeinsame Richtlinie aufgestellt hätten, wollten sie jeweils dem eigenen Volk und den gemeinsamen Lebensinteressen dienen. Sicherheit der inneren Grenzen des Nordens und Sicherheit nach außen seien dabei das tragende Prinzip.

Regelmäßig zwei Militärkonferenzen

Wöchentliche Sonntagsgespräche in Moskau

In Moskau traten am Sonntag die Militärmissionen zweimal zu wöchentlichen Beratungen zusammen. Die Konferenzen sollen jetzt regelmäßig zweimal täglich abgehalten werden.

Die Sowjetpresse macht wieder über den Gang der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen. Auch in englisch-französischen Kreisen werden über die Arbeit der Militärmissionen keinerlei Angaben gemacht.

Garben und Stoppeln. Wenn im Bauerngärtlein die Malven und Sonnenblumen blühen, wenn die Ähren des Aders im Wind über dem Feldern in den Lüften segeln, wenn die Pflügen um die Flammenbüsche der Erde summen, ist die Erde auf den Feldern. Der Wind geht über die Stoppelfelder, geht über die Reihen goldbrauner Puppen. Das Lied der Sense klingt in das gleichmäßige Geräusch der Enten-maschinen. Fleißige Hände reifen zu Garben und Bündeln, was vor ihnen fällt . . . und die Gebanten gehen zurück am Tage, wo das Samenort dem Boden anvertraut wird. Ist das schon so lang her, daß wir wieder ernten können? Flüchtig ist die Zeit, die Tage verklingen, die Monde wechseln, und wer noch gestern im Sommer des Lebens stand, fühlt wohl, daß auch sein Herbst gekommen ist. Eines Jahres Saat und Ernte ist Gleichnis dem menschlichen Leben, und wer jung und weise ist, den mahnen die Garben und Stoppeln, daß auch einmal Erntetage kommen wird im eigenen Leben. Nimmermüde Hände, fallende Halme, hochobaldens Entenwagen, sie mahnen alle: Ruhe deine Tage, Mensch . . . ! Ueber Stoppeln weht der Wind. Eines Jahres Sorgen um Samen und Reim und Wüste und Frucht fliegen zusammen in der einen Sorge dieser Erntetage, daß die Sonne sie segnen möge, die die Ernte geberegen ist.

Morgen stellt sich der RbZ-Wagen vor. Wie wir bereits berichteten, kommt morgen Dienstag der RbZ-Wagen wieder in den Kreis Meißen und nach Wilsdruff. Die Fahrt beginnt in Coswig und geht über Sornowitz, Meißen, Lom-masch und Rosten nach Wilsdruff, wo der Wagen um 17 Uhr auf dem Marktplatz eintrifft und bis 18 Uhr zur Befrachtung bereitsteht wird. Interessenten können hier auch die Prospekte für den RbZ-Wagen erhalten. Anschließend fährt der Wagen nach Dresden zurück.

Riesenerkehr durch das Hohensteiner Rennen. Motorradfahrer, die Weißer Straße hatte gestern früh und spätmittags als Zu- und Abfahrtsstraße der Reichsauto-bahn gewaltigen Verkehr zu verzeichnen. Tausende von Kraft-wagen und Krafttraktoren fuhren durch Wilsdruff und auf der Reichsautobahn weiter nach Hohenstein zum Rennen und wieder zurück. Geplänzelt wickelte sich der Riesenerkehr auf der Stoppelle an der Rathausstraße ab bis auf einen Fall in der 6. Abendstunde, wo ein Hohensteiner Motorradfahrer, der von der Wohnhofstraße kam und nach der Hoffener Straße wollte, entgegen allen Verkehrsvorschriften nicht bis zum Schnittpunkt der Kreuzung fuhr, sondern schon 20 Meter zuvor kurz hinter dem Lichtmast über die Markte abbog. Dabei rannte er mit einem anderen Motorradfahrer zusammen, der von der Hoffener Straße kam und nach Thranitz wollte. Beide wurden verletzt und weiter noch eine Frau, die auf dem Sozius des Hohensteiner Führers saß. Beide Fahrer waren stark beschädigt.

Für das Deutsche Rote Kreuz müssen neue Helfer und Mitglieder gewonnen werden, wenn diese Organisation die ihr vom Führer und seinem Schutze gestellten Aufgaben erfüllen will. Der Dienst im Deutschen Roten Kreuz aber verlangt höchstes Pflichtbewusstsein, denn durch die Veränderung in der Kriegführung hat das Rote Kreuz an Bedeutung gewonnen, sowohl im Felde als auch in der Heimat. Nach seiner Aufgabenteilung ist das Deutsche Rote Kreuz eine mit allen Mitteln zu fördernde Hilfsorganisation des deutschen Heeres und damit ein Instrument in der Hand des Führers für seine Ziele zur Erhaltung und Sicherung des Lebens der Nation. Für die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes aber wird es die größte Ehre sein, sich der Schutzherrschaft unseres Führers würdig zu erweisen, bereit zu jedem, zum letzten Einsatz! Den Rot-Kreuz-Gebanten fördern heißt: In die Mittelbereich dieser Organisation zu stellen.“

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 157. Montag, den 14. August 1939

Nürnberg ist vorbereitet

Man erwartet nach mehr Besuchern als 1938 — Über 1000 auswärtige Straßenbahner — Nürnberg schöner als je.

Bei einem Empfang, den die Stadt Nürnberg Vertretern der Presse gab, erhaltete der Nürnberger Oberbürgermeister Siebel einen Bericht über die von der Stadtverwaltung Nürnberg in den vergangenen zwölf Monaten zur Vorbereitung und Durchführung des „Reichsparteitag des Friedens“ geleisteten Arbeiten.

Oberbürgermeister Siebel wies darauf hin, daß der Parteitag über eine Million Besucher alljährlich nach Nürnberg bringt. In diesem Jahr ist infolge der Rückkehr des Sudetengandes und des Memellandes sowie der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen. Während des Reichsparteitages 1938 hat die tägliche Verkehrsziffer der Nürnberger Verkehrsmittel an Fahrplätzen erstmals eine Million überschritten. Zur Bewältigung des Straßenbahnverkehrs werden wieder mehr als 1000 auswärtsige Straßenbahnfahrerschaffner aus Berlin, Wien, Hamburg, München, Dresden, Breslau und Stuttgart eingestellt. Außerdem werden 1000 Mann als sogenannter Straßenbahnverkehrsdienst eingesetzt. Mehrere Großstädte stellen zur Verstärkung des städtischen Autobusnetzes neben dem Personal auch Omnibusse zur Verfügung.

Die Beanspruchung der Versorgungsleistungen der städtischen Werke vor und während des Reichsparteitages stellte die Städte vor besonders schwierige Aufgaben. Die über das ganze Stadtgebiet verteilten Lager werden mit elektrischer Beleuchtung und mit Wasser- und Wasserversorgungsleistungen versehen. Die Länge der hierfür benötigten Versorgungsleitungen und die Länge der zugehörigen Hauptwasserleitungen zusammengegerechnet ergeben rund 150 Kilometer.

Die Ausschmückung der Stadt wird für den Parteitag des Friedens noch reichhaltiger und künstlerischer gestaltet werden als in den vorhergehenden Jahren. Das alte schöne Nürnberg ist im letzten Jahr durch eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Bereinigung und Verschönerung des Stadtbildes und zur Wiederherstellung bedeutender Gebäude noch schöner geworden. Dem Beispiel der Stadt folgend haben im vergangenen Jahr auch zahlreiche private Hausbesitzer die Fassaden ihrer alten Bürgerhäuser instand gesetzt und damit in erheblichem Maße zur weiteren Verschönerung des Stadtbildes beigetragen.

Institut zur Erforschung der Judenfrage

Durch Reichsleiter Rosenberg in Frankfurt a. M. errichtet. — Neue Waffe der Partei gegen Juden.

Als Trägerin des geistigen und politischen Kampfes gegen das Judentum ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in der Erforschung und Bekämpfung des Judenproblems unmittelbar beheimatet. Die „Stadt des Deutschen Handwerks“, Frankfurt a. M., besitzt in ihrer Jüdischen und Hebraica-Sammlung ein wertvolles, einzigartiges Quellenmaterial zur Judenfrage, das noch der Erschließung und einbringlichen wissenschaftlichen Bearbeitung harret. Zur Auswertung dieses Materials hat die Stadt Frankfurt a. M. die gesamte Jüdische und Hebraica-Sammlung der NSDAP zur uneingeschränkten Benutzung zur Verfügung gestellt und sich darüber hinaus bereit erklärt, die Forschungsarbeit der NSDAP auf diesem Gebiet in jeder Weise zu unterstützen. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat sich dabei entschlossen, in Frankfurt a. M. ein „Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage“ zu errichten, das die genannten Aufgaben unverzüglich in Angriff nehmen wird.

Die Arbeit in diesem Arbeitsbereich auf diesem Gebiet ständigen Fortschrittsstellen werden nach Frankfurt a. M. übergeführt werden. Die NSDAP gewinnt damit eine neue Waffe gegen das Judentum.

Schützt die Natur, schon bald u. Flur!

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Herbertschreiber'sche Verlagsbuchhandlung, Hamburg

„Überrascht haben sich Schill und Frau Anselma an „Natur“, sagte Frau Anselma, „sollte Waters tatsächlich Geld auf der Bank gehabt haben?“

„Das wäre allerdings eine Überraschung“, meinte Schill und schlug das Bankbuch auf. Er fand darin einen Betrag von tausend Pfund, aber in dem Bankbuch lagen außerdem noch eine Menge Bankguthaltungen, aus denen hervorging, daß der alte Waters regelmäßig Geld auf sein Konto bei der Bank von Rappstadt eingezahlt hatte.

„Das sollte man doch nicht glauben“, sagte Johann Schill, „als er die Beträge aufgeschrieben und zusammengezählt hatte. Höchst du das für möglich, Tante Anselma, daß Waters sechshunderttausend Pfund auf der Bank liegen hat?“

„Das kann doch nicht sein.“ Die alte Frau war sichtlich erregt. „Aber es muß an dem sein, denn ich finde keine Scheine, aus denen hervorgeht, daß er von seinem Gelde wieder etwas abgehoben hat. Wenn das Geld, was er bei sich behalten hat, alle war, dann ist er einfach wieder weggezogen auf eine neue Entdeckungstour.“

„Das ist ja eine tolle Sache. Aber wir wollen mal weitersehen.“ Dann entdeckten sie zu ihrem Erstaunen ein verschlossenes Kasten, das den Firmenaufdruck eines Notars Hunger in Walfischdal trug. Es war verschlossen, aber man sah es dem Notar an, daß es Waters schon viele Jahre herumgeschleppt haben mußte.

„Es ist verschlossen, Tante Anselma“, sagte Schill nachdenklich. „Ob ich es öffne?“

„Natürlich, das mußt du tun. Vielleicht enthält es seinen letzten Willen.“

Ungeheure Spannung war in den Augen der alten Frau, denn jetzt dachte sie daran, daß Waters, der an Schill wie an einem Sohne hing, immer gesagt hatte, daß Schill einmal sein Erbe sein würde.

Und so drängte sie noch einmal, daß er das Kasten öffne. Schill tat es. Ein Geschäftsbriefbogen zeigte sich, der mit Schrift bedeckt war.

Johann Schill las den Inhalt dieses Schreibens und schüttelte dann den Kopf. Er schien maßlos überrascht zu sein.

Rote Kreuz übernimmt gesamten Rettungsdienst

Zusammenarbeit mit dem NSKK.

Der Erlaß des Reichsinnenministers, den gesamten Rettungsdienst in Deutschland reichseinheitlich zu regeln, wird zur Folge haben, daß das Deutsche Rote Kreuz in absehbarer Zeit den Rettungsdienst in Deutschland in der Hand hat. Dieser Rettungsdienst umfaßt nicht nur den sanitären Straßenhilfsdienst, sondern auch den Rettungsdienst in den Gemeinden, den Wasser-, Gebirgs- und Grubenrettungsdienst. Es liegt nun nahe, den sanitären Straßenrettungsdienst mit einem technischen zu kombinieren und sich mit einer entsprechenden Organisation zusammenzusetzen, die den technischen Hilfsdienst auf den Landstraßen übernehmen und durchführen kann. Diese Organisation ist das NSKK. Durch ein Abkommen sind die notwendigen Einzelheiten festgelegt. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, in absehbarer Zeit das ganze Gebiet des Deutschen Reiches mit einem engmaschigen Netz sanitärer und technischer Unfallhilfsstellen längs der Reichsstraßen und der Straßen erster und zweiter Ordnung zu überziehen, so daß in kürzester Frist nach Verkehrsunfällen sachgemäße Hilfe geleistet wird. In Zukunft ist weiter geplant, jede normale ausgerüstete Unfallhilfsstelle mit einem Krankentransportwagen zu versehen.

Weiterer Ausbau des NSKK-Verkehrshilfsdienstes

Der NSKK-Verkehrshilfsdienst ist jetzt auch auf die Gebiete der NSKK-Motorgruppen Chemnitz, Leipzig und Schöneberg ausgedehnt worden. Hierdurch wurden insgesamt 4000 Kilometer Reichsstraßen neu erforscht, und zwar im Bereich der Motorgruppe Chemnitz 1250 Kilometer, der Motorgruppe Leipzig 750 Kilometer und der Motorgruppe Schöneberg rund 2000 Kilometer. Somit ist mit dem 10. August 1939 die gewaltige Organisation des NSKK-Verkehrshilfsdienstes bereits auf 12 Motorgruppen mit insgesamt 19.000 Kilometer Reichsstraßen ausgedehnt.

Bodenverbundenes Bauernium

150.000 altelingeordnete Bauerngeschlechter

Zur besonderen Aufzeichnung der bewiesenen Treue zu Blut und Boden werden auf Anordnung des Reichsbauernführers H. Watzler Darlehen altelingeordnete Bauerngeschlechter systematisch ermittelt und besonders geehrt. Neben den bisherigen Stand dieser Aufgabe ergeben sich Einzelheiten aus Darlegungen, die Herbert Witzsch im „Dol“ macht und wobei er auch die hohe Bedeutung der Prospektarbeit des Bauerniums für das Volksganze hervorhebt.

Danach ist z. B. ein kirchlich geordnetes niedersächsisches Geschlecht seit dem Jahre 1235 auf seinem Hof ansässig. Nach der Anordnung des Reichsbauernführers können altelingeordnete Bauern- und Landwirtegeschlechter dann geehrt werden, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. So ist z. B. der familiengeschichtliche und beherrschende Nachweis für die Zeit von mindestens 200 Jahren zu führen. Wähler konnten schon 619 altelingeordnete Geschlechter in dieser Weise ermittelt und ausgezeichnet werden. Man rechnet aber damit, daß rund 150.000 solcher altelingeordneten Landvolkgeschlechter vorhanden sind.

Zum Wohl von Wirtschaft und Volk

Landesführer Duban zwanzig Jahre im Dienst der Technischen Reichshilfe

Am Montag, 14. August kann Landesführer Dr. Duban in Dresden auf eine nunmehr zwanzigjährige Tätigkeit im Dienste der Technischen Reichshilfe zurückblicken. Nach 17jähriger Dienstzeit bei der Marine, die ihn mit Neuerungen und mit eigenen Patenten zur Verwirklichung der deutschen Torpedowaffe erheblich beizutragen ließ, war er 1919 in der eben erst gegründeten Technischen Reichshilfe der Garde-Kavallerie-Schützen-Brigade, um so seinem Vaterland in der Not auch weiterhin als Techniker dienen zu können.

Als sich dann im Jahre der durch den Versaillescher Frieden bedingten Verkleinerung der alten Reichswehr die Ausgliederung der Technischen Reichshilfe und ihre Umorganisation zur stillen Technischen Reichshilfe mit gleichzeitiger Umstellung unter das Reichsministerium des Innern notwendig machte, kam Landesführer Duban zunächst als Führer der

TV-Landesgruppe Schießen nach Breslau und wurde 1920 auf eigenen Wunsch in seine Heimatstadt Dresden versetzt, wo er nun auf ein jenseitiges Wirken zum Wohle der sächsischen Wirtschaft und Bevölkerung zurückgehen kann. Sind ja doch die unter seiner tatkräftigen Führung in großer Anzahl erfolgten Einfäufe in Sachsen zur Genüge bekannt.

Auch der zweite deutsche Film ein Erfolg

Auch der zweite Spielfilm, den Deutschland auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig zeigte, wurde vom Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der unter der Spielleitung von Karl Ritter gedrehte Film „Portrait d'artiste“ überzeuge auch das internationale Publikum des Vides durch die Darstellung des heldischen Heldes, der die in ihrer Geschlossenheit spannend ablaufende Handlung besetzt.

Neuer Blütezeit entgegen

Erbelastung der neuen spanischen Minister in Burgos

Im großen Ratssaal der Kommandantur in Burgos fand die feierliche Erbselastung der neuen Minister statt. Anschließend traten die Minister unter dem Vorsitz des Caballero zu ihrem ersten Kabinettsrat zusammen, um die Regierungserklärung festzulegen.

In dieser Erklärung bekennt sich das Kabinett zu dem festen Willen, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen.

In der Erklärung heißt es dann, daß nach der feierlichen Beendigung des Krieges und nach der nun erfolgten Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte eine Blütezeit der geordneten nationalen Wirtschaft einleiten werde, die es allen Spaniern ermöglichen würde, ihre Schöpferkraft in reichem Maße zu entfalten. Die Regierung ruft deshalb alle Spanier auf, der Welt zu beweisen, was ihr Vaterland im Geiste der Einigkeit, Disziplin und des Glaubens zu leisten fähig ist. Beifolgschaft für alle seien und bleiben die im Kampf ererbten Tugenden des Heeres und der Bewegung.

Die Madrider Presse hebt in ihren Kommentaren die verständnisvolle Haltung der deutschen und italienischen Zeitungen zu der neuen spanischen Regierung hervor, die in kräftiger Gegenüber zu den lächerlichen Auslegungsartikeln der demokratischen Presse steht, die wieder einmal beweisen habe, daß sie den spanischen Belangen absoluten Unverständnis entgegenbrachte.

Wertvolles Archiv durch Feuer vernichtet

In der Nähe von Madrid, in der historischen spanischen Universitätsstadt Alcalá de Henares, in der bis vor rund einem Jahrhundert auch die letzte Madrider Universitätsbibliothek war, entstand in dem Gebäude des geschichtlichen Archivs ein Großfeuer, das mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff. In den an das Archiv grenzenden Gebäuden befindet sich u. a. ein großes Munitionslager, vor allem mit Tankgeschossen, und der größte spanische Lagerraum für Ersatzteile von Panzerwagen. Alle historischen wertvollen Dokumente des geschichtlichen Archivs, die zum größten Teil unersetzlich sind, fielen jedoch den Flammen zum Opfer.

Bei dem Versuch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und Bestände des Archivs zu retten, wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt. Man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist und hat unverzüglich die Handlung nach den Verbrechen aufgenommen. Man rechnet damit, daß die Spur zu einer kommunistischen Sabotagemorganisation führen wird.

Speisewagen stürzte in die Schlucht

16 Tote in USA. — Folge eines Attentats?

Bei der städtischen Ueberfahrt entgleisten auf einer Brücke über den Humboldt-Fluß in einer engen Schlucht unweit von Carlin neun Wagen eines Lenzunges der Southern-Pacific-Eisenbahn. Der Speisewagen stürzte in den Fluß. 16 Reisende wurden getötet, über 30 verletzt, und mehrere werden noch vermißt.

Der Lokomotivführer, der kurz vor der Brücke eine verbotliche Stelle bemerkt hatte, eilte dorthin zurück und stellte fest, daß aus dem Gleis ein Erdbeben entfernt worden war, wodurch die Schienen auseinanderdrückten wurden.

„Ja, was steht denn drin, Schill?“ fragte Frau Anselma gespannt.

„Etwas ganz Unfassbares, Tante Anselma“, entgegnete Schill schweratmend.

„Ja, was denn?“

„Kannst du das verstehen, daß mich, ausgerechnet mich, Waters als seinen... Erben eingesetzt hat?“

„Als Erben?“ rief Frau Anselma glückselig und rieb sich die Hände. „Oh, Schill, das habe ich gedacht. Nein, so was ist doch nicht zu glauben. Du bist der Erbe? Ach, lies uns das doch einmal vor.“

Auch auf Irene's Gesicht stand die helle Freude.

„Oh, das wäre doch herrlich, Herr Schill, dann könnten Sie alle Ihre Pläne durchführen.“

Schill schüttelte den Kopf. „Vorläufig ist mir das alles noch wie ein Traum. Ich kann es noch gar nicht fassen. Ich plage mich damit, daß ich jedes Jahr wenigstens hundert Pfund für die Zukunft ererbigen kann und jetzt sollen mir mit einem Male sechshunderttausend Pfund in die Hände fallen? Das ist doch undenkbar.“

„So lies doch schon vor, Schill“, drängte Frau Anselma. Und Schill las.

„Ich, Johannes Peter Henrich Waters, von Beruf Prospektor, geboren am 18. April 1868, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, setze hiermit Herrn Johann Franz Martin Schill, Farmer auf der Schill-Farm, zwanzig Meilen von den Roten Bergen entfernt gelegen, als meinen Universalerben ein. Herr Schill soll alles erhalten, was ich besitze. Mein Vermögen liegt auf der Bank von Rappstadt. Die genaue Höhe meines dortigen Guthabens kenne ich nicht. Sollten im Falle meines Todes in meinem grauen Lebensnotizbuch noch Eintragungen über Erbe oder Diamantensumme enthalten sein, die ich noch nicht ausgeverlet habe, dann steht meinem Freunde Johann Schill auch das Recht zu, dieses auszuwerten und alle Erträge davon zu ziehen ihm genau so zur Verfügung.“

„Ich habe meinen Freund Schill geliebt wie einen Sohn, weil er so ein guter und tüchtiger Mensch ist, und darum setze ich ihn auch als meinen Erben ein. Er weis mit dem Gelde mehr anzufangen als ich es im Leben vermocht habe, und ich wünsche ihm und seinen Angehörigen alles Gute im künftigen Leben.“

Dann folgte noch die Unterschrift und die Beglaubigung durch den Notar.

Darunter stand, daß ein zweites Exemplar unterschrieben und beglaubigt bei den Gerichtsbehörden in Walfischdal niedergelegt sei.

Jetzt war ein paar Augenblicke Schweigen im Zimmer. Tante Anselma war die erste, die das Schweigen brach

und die Johann Schill herzlich die Hand über den Tisch entgegenstreckte. „Ich gratuliere dir, Schill! Oh, ich gratuliere dir von ganzem Herzen! Freust du dich denn nicht, jetzt bist du doch ein reicher Mann?“

Auch Irene streckte ihm die Hand entgegen und sagte: „Auch ich beglückwünsche Sie aufrichtig, Herr Schill, und ich glaube, daß das Schicksal dieses stattliche Vermögen in die rechten Hände legt.“

„Freust du dich denn gar nicht?“ fragte Frau Anselma wieder.

„Doch, Tante Anselma“, entgegnete Schill zögernd, „ich bin mir noch etwas verwirrt. Alles kommt mir vor wie ein Traum.“

„Oder haben Sie Angst vor dem vielen Gelde?“ erkundigte sich Irene lächelnd.

Da raffte sich Schill auf und ein Leuchten trat in seine Augen. „Nein, Irene, ich habe keine Angst vor dem Gelde, und daß es Segen bringen soll, dafür werde ich sorgen.“

„Bedenken Sie, Herr Schill, was Sie jetzt alles damit durchführen können! Oder haben Sie jetzt den Wunsch, wieder nach Deutschland zurückzukehren?“

„Nein“, gab Schill ruhig zurück, „ich habe mir hier unten unter so großen Mühen eine neue Heimat geschaffen, aber nun ist sie errungen und ich habe nur den Wunsch, sie zu erhalten und sie so schön wie nur möglich zu gestalten. Glauben Sie mir, Irene, wenn ich auf der Römheld-Farm war, dann hat es mich immer gerührt, dann habe ich es immer schmerzhaft empfunden, daß mir die Gelder fehlten, meinen Besitz so auszubauen, wie es Hauptmann Römheld getan hat. Aber jetzt kann ich das und jetzt werde ich es tun. Ich will mich jetzt dieses Glückes freuen.“

Er erhob sich jetzt, und Frau Anselma fragte neugierig: „Wo willst du denn hin?“

„Ich will mit euch zusammen noch einmal zu dem Toten gehen und ihm meinen Dank abstanen“, sagte Schill ernst.

Man mußte Waters am nächsten Morgen begraben, ehe der Arzt eingetroffen war, und alle auf der Farm wohnten der Beerdigung bei. Schill war kein Mann, der viele Worte machte. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er seinen Vorfahren die große Bedeutung des Verstorbenen vor Augen führte, und dann übergab man den herblichen Leib der Erde. Die Erbschollen fielen auf den einfachen Brettertag, der inzwischen gezimmert worden war, und Waters tat den letzten Schlaf in Afrilas Erde.

Und dann ging das Leben weiter.

Johann Schill wollte gerade mit seinen Schwarzen aufbrechen, um nach den Weiden zu reiten, als Paul Bruhn auf der Farm einritt.

Wolfgang Markens

Englische Intrigen in Syrien

Waffenlieferungen zur Entfesselung eines Aufstandes.

In Syrien mehren sich die Anzeichen bevorstehender Unruhen. Gewisse Kreise der Bevölkerung werden fortlaufend mit Waffen versehen. Diese Waffen gelangen aus dem nordwestlich von Aleppo, nahe der türkischen Grenze gelegenen Djezireh-Gebiet nach Syrien und sind englischen Ursprungs. Hinter den Vorbereitungen zum Aufstand gegen die Franzosen stehen die Engländer, insbesondere die Agenten des Intelligence Service in Palästina.

Das Ziel der englischen Mächtigkeiten ist, einen Aufstand in Syrien zu entfachen, der die Franzosen zwingt, die russisch-syrischen mit der Waffe in der Hand zu bekämpfen und zu unterdrücken. Man verspricht sich englischerseits davon das Ende des arabischen Aufstandes in Palästina, da die Franzosen ganz andere Truppenmassen in Syrien konzentriert haben als die Engländer in Palästina. So will England, daß in Palästina mit dem arabischen Aufstand seit dreieinhalb Jahren nicht fertig geworden ist, die Franzosen zu aktiver Mithilfe zwingen.

Den französischen Behörden in Syrien selbst ist dieser Plan nicht mehr unbekannt. Unter den französischen Beamten der Mandatsregierung und den hohen Offizieren hat eine tiefgehende englandfeindliche Stimmung Platz gegriffen.

Hundert nach Syrien geschickte Palästina-Kraber, die vor einigen Wochen von den französischen Behörden verhaftet worden sind, traten wegen schlechter Behandlung in den Hungerstreik.

200 englische Bomber für Polen

Neuer Beweis für Londons Kriegspolitik.

Ueber der dänischen Insel Vandeland wurde dieser Tage ein unbekanntes Bombengeschwader beobachtet. Der Londoner Korrespondent der Dopenhagener „Nationaltidende“ will hierzu in gut unterrichteten Kreisen erfahren haben: England habe 200 Bomben-Bombenflugzeuge an Polen geliefert. Dieses Luftgeschwader sei im Laufe dieser Tage nach Warschau geflogen.

Wenn England diese Flugzeuge, so schreibt das dänische Blatt weiter, Polen zur Verfügung stelle, so sei dies ein Akt in der Aktion Großbritanniens gegen den „nationalsozialistischen Neckenkrieg“.

Wie sich Polen an dem geschlossenen deutschen Gut bereichert, das jetzt ein Beispiel aus Polen. Dort wurde im Juni das Deutsche Reichsgebiet geschlossen und besetzt. Jetzt wurde das Haus im Namen des polnischen Ministerpräsidenten durch den polnischen Reichsminister der Grobpolnischen Aufständischen übergeben.

Wegen die britische Verzögerungstaktik

General Muto will Tokio zum Protest verlassen.

Der Leiter der Dienstleistungen der japanischen Luftwaffe, Generalmajor Muto, teilte dem japanischen Außenminister mit, daß die Abordnung am Montag nach Tokio zurückkehren werde. Angesichts der britischen Taktik, die Wiederaufnahme der Verhandlungen immer wieder hinauszuziehen, sei ein Weiterbleiben in Tokio zwecklos.

Außenminister Arita berief daraufhin sofort eine Konferenz der leitenden Beamten des Außenamtes ein, die folgende Beschlüsse faßte: 1. Japan behält sich nach dem Eintreffen der Londoner Instruktionen die Wiederaufnahme der Verhandlungen vor. 2. Japan wird den britischen Vorschlag auf neue Verhandlungen nur dann annehmen, wenn die neuen Instruktionen ausreichen, um die weiteren Verhandlungen erfolgreich durchzuführen, d. h. wenn das Entgegenkommen Englands durchaus gesichert ist.

Empörung über die englische Ausbeutung

Junge Argentinier verurteilen Englands Flagg.

Bei den Freizeitsportarten am Tag der Ruderregatta, der zur Erinnerung an die Vertreibung der englischen Eindringlinge aus Buenos Aires vor 134 Jahren begangen wurde, kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Eine Gruppe junger Nationalisten rief während des Abmarsches eine eng-

lische Flagge herüber und verbrannte sie öffentlich. Die jungen Leute wurden verhaftet.

Der Zwischenfall hat lebhaftes Aufsehen erregt, um so mehr, als die gleichen Kreise Lausende englischer Plakate in ganz Buenos Aires verstreut hatten. Die Auslese erinnern daran, daß England widerrechtlich nicht nur die Falklandinseln annektierte, sondern auch seine wirtschaftliche Vormachtstellung auf Kosten des argentinischen Volkes auszubauen versuche, indem es bemüht sei, neben dem Besitz der Eisenbahnen auch seinen dominierenden Einfluß auf das gesamte Handelsleben auszudehnen. Ein zweiter „Befreiungszug“ sei daher notwendig.

Skandal um Mannheimer

Der jüdische Bankrott in Holland. — Wo ist das Privatvermögen des Bankrotts?

Der Zusammenbruch des jüdischen Bankhauses Mendelssohn in Holland wird voraussichtlich noch weitere Kreise ziehen. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß mit sehr großen Verlusten gerechnet werden muß.

Die von jüdischer Seite in Holland gebrachte Behauptung, es handele sich bei diesem Zusammenbruch nur um eine zeitweilige Illiquidität und keineswegs um eine wirkliche Pleite, ist in einem Teil der Presse gebracht worden, um das Ansehen des jüdischen Mannheimer, der jahrelang in Holland und Frankreich einen sehr bedeutenden Einfluß hinter den Kulissen ausüben vermochte, nachträglich zu retten. Diese Verleumdungen jedoch selbst das „Handelsblatt“ muß zugeben, daß die Verluste viele Millionen betragen dürften.

Größtes Aufsehen hat das Verschwinden des Privatvermögens Mannheimers erregt. Dies Vermögen wurde in holländischen Wirtschaftskreisen auf hundert Millionen Gulden geschätzt. Es ist festzuhalten, daß Mannheimer neben der Bankbuchhaltung über einen großen Teil der Geschäfte der durch ihn geleiteten Mendelssohn-Bank eine private Geheimbuchhaltung geführt hat, liegt der Gedanke an unaußere Rechnungen nahe. Das „Nationale Handelsblatt“ richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen verschiedene führende Persönlichkeiten, die feinerzeit Mannheimer unterstützt hätten.

Ein gefährlicher Spekulant

Zeit dem Zusammenbruch des jüdischen Bankhauses Mendelssohn in Holland findet sich zum erstenmal in der englischen Presse eine Skizze der Art in den Maßnahmen des jüdischen Mannheimer. Der „Sunday Express“ schreibt, daß Mannheimer mit dem Geld spekuliert habe. Er habe nichts produziert, sondern Millionen in Währungsmanipulationen verdient. Nichtsdestotrotz zog er Vorteile aus Währungsflüssen, die sich in Schwierigkeiten befanden. Er spekulierte mit Dollars gegen Franken und mit Gulden gegen Pfunde. So habe er ganze Nationalbanknoten in Unordnung bringen können. Männer wie er seien eine Gefahr für die Welt. Unglücklicherweise aber höre die Welt über die Namen solcher Leute erst etwas, wenn sie fürchten.

13 Tote bei Zugunglück in Rumänien

Infolge falscher Weichenstellung entgleist.

Am Sonntag entgleiste auf der Hauptstrecke Bukarest-Temeschburg in dem 8 Kilometer von Bukarest entfernten Bahnhof Petrosia der Personenzug Bukarest-Hermannstadt. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse stürzten um und wurden zertrümmert. 13 Personen wurden getötet und 35 verletzt, darunter 9 Kinder. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Die „Squalus“ auf 50 Meter Tiefe gehoben

Nach zehntägigen Bergungsarbeiten gelang teilweise die Hebung des Ende Mai gesunkenen U-Bootes „Squalus“. Zehn Personen hoben den Schiffsrumpf, der immer noch die Leichen von 25 Besatzungsmitgliedern trägt, vom Meeresgrund auf etwa 50 Meter Tiefe, in der nun die „Squalus“ auf leichteren Grund abgeschleppt wird.

Der erste Hebungserfolg Mitte Juli scheiterte bekanntlich, weil sich ein Bonto losgerissen hatte, und die „Squalus“ samt nach kurzem Aufschwimmen auf den Meeresgrund zurück.

Die Männer folgten ihrem Kate. Schill gab den Leuten Anweisungen und dann ritten sie davon. Ein anderer Herero, der auf dem Hofe blieb, nahm Bruhns Pferd in seine Obhut, und dann schritten die Männer dem Hause zu.

*

Zunächst, mein lieber Paul, muß ich dir Fräulein Irene vorstellen. Die tüchtigste Farmhülfe von Südwest. Paul Bruhns sah Irene überrascht an. Sie gesiel ihm auf den ersten Blick ganz ausgezeichnet, so daß er ein klein wenig verlegen wurde.

Dann schüttelte er der Landemännin herzlich die Hand. Ich freue mich, Fräulein Irene, Sie kennenzulernen. Ich bin aber die Köchlein-Farm geritten und da hat mir Ihre Freundin Ossi schon von Ihnen erzählt. Sie hat mir auch einen Brief für Sie mitgegeben. Hier ist er.

Irene nahm den Brief erfreut entgegen und sagte: „Oh, ich danke Ihnen herzlich!“ Frau Anselma und Irene zogen sich dann in die Küche zurück, um dem Gock ein Frühstück zu bereiten, während die Männer in die Stube traten.

Bruhns atmete tief auf. „Ach, ist das schön kühl hier. Herrlich ist das bei euch. Junge, Junge, jetzt merke ich erst, wie müde ich bin.“

Er ließ sich behaglich auf den breiten Stuhl nieder und legte die Hände auf den Tisch.

„So“, sagte er, „jetzt kannst du deine Bißge welterzählen, mein Junge!“

Zunächst einmal etwas Ernstes, Paul. Wir haben vor einer Stunde den alten Waters begraben.“

„Ach was“, entgegnete Paul überrascht, „hat es den unverwundlichen Herr doch einmal gepackt?“

„Ja, ich glaube ein Hirschschlag war es, der ihn niederstreckte. Sag mal, Paul, kannst du dir denken, daß Waters Geld haben könnte?“

„Verdient hat der alte Herr klotzig. Ich weiß, daß er damals für den großen Diamantfund, allein zwanzigtausend Pfund ausgezahlt bekommen hat, aber soviel mir bekannt ist, hat er kein sein ganzes Geld durchgebracht.“

„Das ist aber nicht der Fall gewesen. Der hat scheinbar jedesmal die Hälfte an die Bank nach Kapstadt gezahlt und nur die Hälfte durchgebracht.“

„Ja, ist denn das möglich? Das ist eine tolle Abergeschichte.“ Und dann kam ihm die Erleuchtung. Er sah über den Tisch Schill aufgeregt am Arm. „Du willst doch nicht etwa behaupten, daß dich Waters als Erben eingesezt hat...?“

„Doch, mein Junge, das hat er getan.“

„Dann gratuliere ich dir herzlich. Ist es viel?“

„Es müssen über vierzigtausend Pfund sein.“

„Donnerwetter, Mensch, das ist ja ein Riesengeld. Das

Neues aus aller Welt.

Der Lebehälter durch Blitz zerstört. Durch Blitzschlag erriet in der Nähe von Wozni (Rumänien) ein Erdbebehälter in Brand, der etwa neunzig Waggons Kohöl enthielt. Der Behälter explodierte, wodurch weitere drei benachbarte Behälter in Brand gesetzt wurden. Circa dreihundert Waggons Kohöl stießen den Flammen zum Opfer. Außer den vier Behältern wurde auch eine große Pumpanlage zerstört. Der Wert der zerstörten Anlagen allein beträgt elf Millionen Lei ohne den Wert des verbrannten Kohöls.

Schwerer Unfall auf der Simpsontbahn. — Sechs Tote. — 50 Wagen entgleist. Auf der Simpsontbahn zwischen Brig und Domodossola erfolgte eine schwere Unfallschicksale, bei der vier Eisenbahnler, ein italienischer Postbeamter und ein Passagier ums Leben kamen. Das Unglück ist auf das Versagen der Bremsen auf der abwärtsführenden Strecke zwischen Barzo und Domodossola zurückzuführen. Die elektrische Fahrleitung wurde unterbrochen. 50 Wagen entgleisten.

Jüdischer Rettungsüberleiter in U.S.A. als Geschäftsführer. Der jüdische Rettungsüberleiter Moses Kannerberg, in dessen Besitz sich der „Philadelphia Inquirer“ befindet, hat über ganz U.S.A. und Kanada erstreckende Nachrichtenagenturen für Verberetungen, zahlreiche Korrespondenzen und Magazine anderer Unternehmungen beibehalten und der australische Großgrundbesitzer ist wurde von den Bundesstaatsbehörden unter Anklage gestellt, innerhalb der letzten fünf Jahre 3.260.000 Dollar Steuern hinterzogen zu haben. In diesem Betrag kommen noch 50 v. H. Strafe sowie 6 v. H. Zinsen, so daß der gesamte von Kannerberg an die Bundesregierung abzuführende Betrag 5.548.000 Dollar beträgt.

19 Testamenten. — 54 Millionen Erbschaftsteuer. Der englische Staatsfiskus bezieht einen großen Teil seiner Einkünfte aus der Erbschaftsteuer, die in England außerordentlich hoch ist. Auf Grund von nur 19 Testamenten, die in den letzten Tagen veröffentlicht worden sind, fällt dem Staat eine Erbschaftsteuer von rund 54 Millionen Pfund zu. Die gewaltige Höhe der Erbschaftsteuer hat zur Folge, daß ein Riesenermögen nach mehreren kurz aufeinander folgenden Erbschaften völlig aufgefressen werden kann, ein Fall, der praktisch wiederholt vorgekommen ist.

1000 Geisanten in einem Jahr erlegt. In Uganda (Britisch-Ostafrika) wurden im vorigen Jahr nach dem amtlichen Bericht durch die Beamten der Verwaltung selbst und durch Leute, die von ihr einen Jagdschein erhalten hatten, nicht weniger als 1000 Geisanten erlegt. Die Abschlacht an Eisenbein betrug 10.000 Kilogramm.

Das sind auch Mittengesellschaften. Auf einer englischen Wirtschaftskonferenz wurde die Frage der Mittengesellschaft erörtert. Dabei erklärte ein Fachmann, daß es heute viel mehr Gesellschaften gebe als der Mensch gewöhnlich annehme. In Birmingham z. B. bestünde eine Gesellschaft die eine einzige Praktikantische bestie. Präsident sei der Wagenwäscher. Zum Verwaltungsrat gehörte aber auch der Sohn dieses Präsidenten. Der Sohn sei der Chauffeur. — In Melbourne ist eine Gesellschaft zur Auswertung einer weiblichen Stimme gegründet worden. So kann die auf Aktien „gelegt“. Dame ihre Ausbildung durchführen und wird nachher als Gewinnobjekt entsprechende Funktionen abverrichten. — In London wurde eine Gesellschaft gegründet, die — wie es in dem Prospekt heißt — einem sehr wichtigen, aber noch geheimhaltenden Zweck dienen werde. In 20 Minuten war die Gesellschaft vollkommen „ausverkauft“ — denn der geheimnisvolle Hintergrund hatte die Menschen neugierig und fasziniert gemacht. — In Amerika kommt es vor, daß ein junger Mann mit einem guten Gehirne sich selbst als Mittengesellschafts-Grundstock etabliert und gemäßigteren seinen Kopf auf Aktien legt.

Todesurteil gegen einen Mädchenmörder.

Das Schwurgericht Hannover verurteilte den 35 Jahre alten Kurt Hanschmann, gebürtig aus Leipzig, wegen Mordes zum Tode. Hanschmann hatte am 21. Mai dieses Jahres ein 15 Jahre altes Mädchen, das seine Annäherungsversuche stets zurückwies, in Hannover-Rindon auf offener Straße durch sieben Messerliche getötet.

Bemerkenswert ist, daß der Verbrecher im Jahre 1926 in Frankfurt a. M. ebenfalls ein Mädchen getötet hat. Damals war er wegen Totschlag zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

ist nach deutschem Gelde bald eine halbe Million, und nach dem Kaufwert hier im Lande umgerechnet, sind es weit über eine Million.“

„Ja, du hast recht. Du wirst verstehen, daß ich erst förmlich verwirrt war. Ich wollte es nicht glauben, aber das Testament ist einwandfrei. Angehörige hat er keine, so daß nicht zu befürchten ist, daß jemand Anspruch erheben könnte. Die genaue Summe steht nicht fest. Seit Jahren hat er eingezahlt, und zwar müssen es ungefähr sechsundvierzigtausend Pfund sein. Ob er nun mal was abgehoben hat, das konnte ich noch nicht feststellen, scheinbar aber nicht.“

„Und nun willst du schleunigst deine Affäre verlaufen und wieder nach Deutschland zurückziehen, was?“

Schill sah den Freund ernst an. „Hast du das einen Augenblick gedacht?“

„Nein“, gab Paul fröhlich zurück, „da lenne ich dich zu gut. Ich weiß auch, was du machen willst. Nicht wahr, jetzt fliegt das Siebenhügel in die Luft?“

„Ja“, sagte Schill mit leuchtenden Augen, „jetzt gehe ich an diese Aufgabe heran.“

10.

Thomasfamy ist ein kleiner Ort von etwa hundert Seelen. Ingesamt leben zwölf Weiße und achtundzwanzig Schwarze mit Familie dort.

Es hat seinen Namen von dem Farmer Thomas, der sich vor vierzehn Jahren hier ansiedelte. Als er starb, übernahm die katholische Mission die Farm und setzte Vater Thomas hier ein, der in der ganzen Gegend nur Vater Thomas genannt wurde.

Hier auf diesem vorgeschobenen Posten richtete Vater Thomas zunächst ein Krankenhaus ein. Wenn auch nur ein kleines, mit zwanzig Betten. Vater Thomas schulte sich für die Aufgaben dieses Krankenhauses tüchtigst Personal heran. Eine weiße Schwester wie fünf schwarze Schwestern standen ihm zur Seite.

Alle Wochen kam der Arzt aus Gobabis und untersuchte die Patienten. Sonst übte Peter Thomas, der zwei Semester Medizin studiert hatte, diese Tätigkeit aus, und er tat es in sehr geschickter Weise, was der Arzt aus Gobabis immer wieder bestätigte.

Selbstverständlich baute er auch ein Gotteshaus, eine Kapelle, die vielleicht hundertfünfzig Leute faßt.

Alle Vierteljahre kamen die Farmer der Umgebung hier in Thomasfamy einmal zusammen und wohnten dem Gottesdienst bei. Ganz gleich, ob sie Katholiken, Protestanten oder Angehörige anderer christlicher Glaubensbekenntnisse waren. Hier in der Einsamkeit konnten nicht alle Konfessionen zu Worte kommen, und Vater Thomas' Predigten waren so gehalten, daß sie jedem Christen dienen, ganz gleich, welcher Konfession er angehörte.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urberechtigter Herr: Fritz Strohde-Bertha, Gombara

Deutlich sah Irene, wie die helle Fremde auf Johann Schills Augen nur so aufleuchtete.

„Paul“, rief er dergleichen, „bist du es wirklich?“

„Ja, Johann, alter Junge, ich bin es! Tag, mein Lieber; wirst dich wundern, daß ich dich so plötzlich überfalle? Aber ich bin fort von zu Hause.“

„Wieder nach geholt mit dem alten Heren?“ fragte Schill schmunzelnd.

„Ja!“, lachte Paul drohend auf. „Du kennst ja meinen alten Heren, diesen Dickhäuter. Soll alles nach seinem Kopfe gehen, und mich will er noch behandeln wie einen Rehnjäger. Da habe ich kurzerhand gesagt: Alter Herr, Gesinde hast du genug, du wirst auch ohne mich fertig, denn du bist ja siebenmal geschickter als ich. Ich gehe auf ein halbes Jahr auf die Schill-Farm und werde dort tüchtig mitarbeiten. Kamst mich doch brauchen, Johann!“

„Und ob ich dich brauchen kann! Zu gut! Du weißt doch, ich hatte einen Ehemann; der ist aber nur vierzehn Tage geblieben.“

„Aha, nicht ausgehalten, was?“

„Nein, nein, der Winden war ein prächtiger Bursche, aber sein Bruder ist gestorben, da mußte er runter nach Südafrika. Der Bruder hatte dort eine Farm und die mußte er nun übernehmen. Muß eben zusehen, wie er damit fertig wird. So kommt du mit wie gerufen. Was willst du denn Lohn haben, mein Junge?“

„Bei dem Boete „Lohn“ lachte Paul abermals fröhlich auf. „Du machst nette Bißge, Johann! Gar nichts will ich haben! Was soll ich denn auf deiner Farm an Geld ausgeben?“

„Das kommt nicht in Frage, Paul. Sagen wir zehn Pfund im Monat.“

„Du alter Remonsterhenschel“, schmunzelte Paul, „so bide hast du das Geld auch nicht.“

„Doch“, sagte Johann ernst, „ich habe es so bide! Kamst du dir vorstellen, daß ich im Besitz von über vierzigtausend Pfund bin?“

Frau Anselma rief von der Tür: „Alter herrschaffen, kommt doch aus der Sonne ins Haus! Schill, laß doch den Ernst mit den Leuten voranstreiten; in dem hüblen Zimmer läßt sich doch alles viel besser besprechen, und der Herr Bruhns wird ja auch müde sein und auch gern ein bißchen ausruhen wollen.“

Der Kurs der Ueberraschungen

141 Stundenkilometer — welche phantastische Zahl!

Der Sachsenring ist ein Begriff — für Sachsen, für Deutschland, ja für die Welt. Und dennoch: Wenn da einer meint, über ihn wäre nichts mehr zu sagen, der ist schwer im Irrtum! Daß auf dieser idealen Strecke die schwersten und wichtigsten Rennen gefahren werden, das weiß jeder, der zu den Freunden des Kraftfahrersports zählt. Aber wie sie gefahren werden, das ist nicht zu fassen! Der Sachsenring ist der Kurs der Ueberraschungen. Jedes Jahr konnte man bekümmert finden: der Sachsenring ermüdete bisher auf einer Straßentrecke nie erleichte Geschwindigkeiten! Der Sieger am Sachsenring liegt von Jahr zu Jahr so sicher, wie die Motorgruppe Sachsen läßt und zieltreue an den Ausbau der Strecke ging. Rünfmal fand der Sachsenring im Rückblick der Welt des Motorsports. Von 118,152 Kilometer (1934) liegt die Stundenleistung 1935 auf 139,5 Georg Meier (BMW, 500 ccm), Kluge (DAW) brachte es mit 250 ccm auf 126,6 Kilometerstunden und White (Norton 350 ccm) auf 128,4 Kilometerstunden; wohlgeachtet, Durchschnittsgeschwindigkeiten. Oft wurden in den Runden viel bessere Reiten gedreht. White brachte es auf 134,4 Kilometerstunden. Eine große Leistung des Fahrers selbstverständlich, doch eine großartige Leistung des Sachsenringes nicht minder. Denn die Straßeneigenschaften, die Streckenführung, sie hatten an diesem Erfolg Anteil.

6,2 Kilometer schneller!

Und nun die Ueberraschung dieses Jahres. Auf 250 ccm dreht Vagani (Guzzi) die schnelle Runde von 136,24 Stundenkilometer und macht das Rennen mit einem Stundenleistungswert von 132,4 Kilometer. Sandri (Guzzi) erreicht die gleiche Zeit, kommt aber nur auf den zweiten Platz vor Kluge (DAW) mit 129,6 Kilometerstunden. Im Vorjahr hatte er mit 126,6 Kilometerstunden-Durchschnitt in der 250er-Klasse den Sieg davongetragen.

In der 350er-Klasse bringt es in diesem Jahr Hamelke (DAW) auf die schnellste Zeit von 133,5 — fast 5 Kilometer mehr als im Vorjahr der schnellste Engländer White. Und Serafini (500 ccm aus Siteria) knüpfte an den Großen Preis 141 Stundenkilometer, wobei er nur wenig schneller ist als im Vorjahr Meier (BMW) mit seinen 139,5 Kilometerstunden.

141 Stundenkilometer — welche phantastische Zahl!

Wir haben auf dem Turm an der Quadenbergstraße gesehen. Wir haben die Fahrer den Berg von der Eisenbahnüberführung hinabbrausen. Wir haben die Geschwindigkeit gewinnen und mit höchsten Touren den Berg hinabfahren. Wir spürten das Dröhnen der Motore wie ein Vibrieren unter den Füßen, als sie noch vor der Kurve Gas gaben — hinein, herum, und sie sahen davon!

Und das waren einfache Landstraßen!

Alle werden sich da anschauen, auch unsere, die das Rennen so verfolgen. Die Quaden spielen über die Strecke. Immer wieder, immer neu. Da spüren wir, was diese Strecke ist. Ein sorgfältig ausgedacht, immer wieder verbessertes Werk. Vor Jahren noch, da mühten die Fahrer am Quadenberg ihre Maschinen fast abstoppen, um die Spitzkurve zu nehmen. Heute gleiten sie gewissermaßen — verächtlichweise gesehen, man verführe uns recht — hinein. Stark überholt ist der Kurs, wo sonst Asphalt, da ist hier griffiger Pfahler. Hier noch erahnen wir die Kräfte des Motors, von Menschenhand abhandelt. Wenn die Maschine aus der Kurve herausgeht, ohne eine Steigung überwinden zu müssen, an den Trablinien vorbeizufahren, da haben wir hier oben schon Abstand genug, so daß es fast elegant anmutet, wenn sie die leichte Wiegung zwischen Start und der Stadt Hohenstein-Ernstthal nehmen. Das macht der Umbau, der an dieser Stelle seit dem vorjährigen Rennen vorankam. Der alte Kurs hebt sich noch recht ab; heute bewegt sich da ein Teil der Hunderttausende, die dem Rennen begehrt und gepakt folgen. Und man kann sich gar nicht denken, daß die Maschinen einmal hier hinauf mühten. Der neue Streckenteil ist so günstig, so aus der Gegend des Rennens gewachsen, daß wir vor dem fertigen Werk glauben, es sei immer so gewesen — aber was mag bei den Schöpfern der Strecke allein dieser Teil für Kopfzerbrechen verursacht haben? — Bedenken wir: Diese ideale und beste Rennstrecke für Motorfahrer ist aus einem Dreieck ganz schlichter Straßen geworden — und heute berühmt! Man spricht von der Badberg- und Rögold-Kurve. Wir wollen doch die Männer nicht vergessen, die diesen Kurs, der in der Welt Kunde ist, geschaffen und seine Schaffung unermüdlich gefördert haben.

Kuch sie nicht vergessen!

Wir gehen immer an ihnen vorbei, denken viel zu wenig daran, daß es die Männer vom RZA sind, ohne Namen, ohne Rang, die an der Strecke stehen und wachen. Für unsere und der Fahrer Sicherheit. Von morgens fünf Uhr haben sie diesen 13. August 1939. Wie viel mal mögen sie wohl bis Mittag gesagt haben: Bitte nicht stehen bleiben! — Bitte nicht so weit auf das Feld! — Bitte zurücktreten! oder auch: Wenn Sie dort herum gehen, kommen Sie schneller und gehen besser! Werden gehören dazu. Die an der Strecke standen, konnten wenigstens noch das Rennen verfolgen. Bei anderen Klang das Lied der Motore nur aus der Ferne. Sie hatten auf die vielen Fahrzeuge zu achten, sie zu lenken, die aus Lippe kamen oder aus Hannover, aus dem Sudetengau oder aus Berlin, aus Schlesien oder aus der Ruhr. Und mit den vielen, vielen aus Sachsen — die Rette sich nicht ab — kamen auch welche aus Württemberg, oder weiß ich, woher. Umhüllte sogar — das zwischen Kraftwagen mit dem Zeichen GB (Großbritannien).

Der Sachsenring hatte wieder seinen großen Tag...

Serafini fuhr die beste Zeit

320 000 auf dem Sachsenring — Zwei italienische und ein deutscher Sieg

Der am Sonntag in Gegenwart von Korpsführer Kühnlein und Reichshauptkammerleiter Rutschmann auf dem Sachsenring ausgetragene, von 320 000 Zuschauern mit höchster Spannung verfolgte Kampf der besten Rennfahrer aus elf Nationen um den Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939 endete mit zwei italienischen Siegen durch Serafini und Vagani auf 500 bzw. Moto Guzzi und einem durch Hamelke auf DAW erlangten deutschen Sieg. Serafini errang die schnellste Runde des Tages den Ehrenpreis des

Rührers. In allen drei Klassen wurden die Vorjahrsbestzeiten überboten.

Der motorsportliche Spitzenveranstalter von internationaler Bedeutung wählten mit dem Korpsführer und dem Reichshauptkammerleiter führende Männer von Staat, Partei und Wehrmacht bei unter ihnen Staatssekretär Koenig als Vertreter des Reichserziehungsministers, Staatsminister Lent, Gruppenführer Berke, Generalleutnant Olbricht, Generalmajor Bode, Reichsminister Krebs (Luftw.), DAW-Korpsführer Griebel, der Führer der Motorobergruppe Oß, RZA-Korpsgruppenführer Ostermann, und einzelne Führer der RZA-Motorkorpsgruppen.

Beste sportliche Leistungen

Nach der Bestimmung der Rennfahrer und dem Abstreifen des Ehrenpreises in Begleitung von RZA-Korpsgruppenführer Lent, hielt der Korpsführer bei der Klagenabgabe eine kurze Ansprache.

Anderes als bei den Rennen und bei den Sportwagen mühten beim Motorradrennen immer wieder von neuem deutsche Fahrer und deutsche Maschinen erdittert um die vorderen Plätze zu kämpfen, und immer wieder mühten deutsche Konstrukteure neue Wege für die technische Entwicklung zu finden.

Punkt 9 Uhr erfolgt der Start zum Rennen der 250-ccm-Klasse. Europameister Kluge, der sich zunächst an die Spitze gesetzt hat, muß in der dritten Runde die Führung an Sandri abgeben und wird zwei Runden später auch von Vagani überholt. Die beiden roten Guzzi-Maschinen entlassen nun ein tolles Rennen, wobei Vagani in der zehnten Runde

in 3:50,3, gleich 136,24 Kilometerstunden, die absolut schnellste Runde

fährt. Auto Union DAW hat Pech. Vetruschke, der bis in die erste Runde nach Kluge der Spitzengruppe gefolgt ist, muß wegen Maschinenschadens aufsteigen. Da beginnt in der 33. Runde der hürrende Endspurt zwischen dem in insgesamt 35 Runden führenden Sandri und Vagani. Mit vier fünfzig Sekunden Vorsprung vor dem von Kluge gefolgt Sandri durchfährt Vagani, von den begeisterten Zuschauern aus herzliche gefeiert, das Ziel. Er hat die im Vorjahr von Kluge aufgestellte Zeit von 2:22,39, gleich 136,6 Kilometerstunden, mit 2:18:32,1, gleich 132,4, bedeutend verbessert.

Drei Runden zurück befinden Berger, Dresden, und R. Meier, Mannheim, beide DAW, als erste Privatfahrer die nächste Woge.

RZA-Scharführer Hamelke nicht zu schlagen

Senationelle Ueberraschungen folgten im Rennen der 350-ccm-Klasse, das eine starke internationale Beteiligung aufweist. Nach dem Ausbleiben von RZA hatte es den Anschein, als ob hier Reichsmann, Wünsche und Hamelke die Entscheidung allein unter den Schwestern DAW austragen würden. So geht es auch bis zur 15. Runde, bis zu der Reichsmann und auch Wünsche sich in die Führung teilen und Hamelke ihnen dicht auf folgt. In der 16. Runde löst Hamelke Reichsmann plötzlich am Endspurt ab, von dem er wegen Schaltungschadens zu Fuß zurückbleibt. Auch Wünsche scheidet aus.

Die der Zweite sein Hamelke über die Nacht, wobei er sich immer mehr Zeit erlangt, um sich schließlich nach phantastischem Endspurt mit 2 Minuten 13 Sekunden Vorsprung vor Thomas in der hervorragenden Gesamzeit von 2:37:00,2, gleich 133,5 Kilometerstunden, einen jubelmotiven Sieg zu holen. Der Vorjahrsieger White (Norton) hatte nur 128,3 Kilometerstunden erreicht.

Reichshauptkammerleiter Rutschmann überreicht dem glückstrahlenden Hamelke, den Korpsführer Kühnlein jedoch zum RZA-Scharführer befördert hat, den Ehrenpreis. Stürmisch gefeiert fahren die Sieger und 44-Zuschauer als bester deutscher Privatfahrer, die Ehrenrunde.

Der Appell ist da!

Auch Rudolf Hoffe, der im Anschluß an das zweite Rennen mit seinem Auto-Union-Rennwagen drei Runden auf dem Sachsenring fuhr und dabei einen Durchschnitt von 136,6 km-Stunden erreicht, wird überall begeistert begrüßt. Zur höchsten Freude der Hunderttausende erscheint dann kurz vor dem Kampf der schweren Maschinen das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Sachsenring und läßt auf seine Art einige „Ehrenrunden“. Aus aller Augen leuchtet die Freude darüber, daß es der RZA-Motorkorpsgruppe Sachsen gelungen ist, ihnen auch dieses große Erlebnis zu bereiten.

Mannefeld hat Schneid — und Pech

Mit ungeheurer Spannung hat die Motorsportwelt dem Kampf in der Halbtierklasse zugegesehen, der zu einer sensationellen Auseinandersetzung zwischen Serafini (Siteria) und dem Dresdener Mannefeld auf BMW werden sollte. Der Italiener übernimmt die Führung, die er aber familiäre vierzig Runden nicht einmal abgibt. Doch Welt; der sich bis zur vierzigsten Runde auf dem zweiten Platz vor seinem Vorgesetzten Kaiser schneid bzw. Lodermeier (BMW) vorarbeitet, wird in der zehnten Runde von dem ursprünglich von seinem fünften Platz vortretenden Mannefeld auf den dritten Platz verwiesen.

Stummer schneller wird der Italiener. Aber Mannefeld läßt nicht locker!

In jeder Runde koste er eine Sekunde gegen den Italiener auf. Doch in vier Runden keine Spur von ihm! Endlich verflücht der Kaufpreder; Mannefeld scheidet durch Sturz aus. Er hat eine Schulterverletzung erlitten und eine Kopfverletzung erlitten.

In den letzten Runden bedrängt Kühnlein den Spitzengänger immer mehr, gefolgt von Lodermeier und — nach dem Auscheiden Vagani wegen Maschinenschadens — dem ersten deutschen Privatfahrer Vommel.

Wieder bricht der Rabel los, als Serafini als Sieger im Großen Motorrad-Preis und als Gewinner des Ehrenpreises des Rührers durchs Ziel schießt.

Seine Zeit ist 2:28:42,4, gleich 141,6 Kilometerstunden, während die im Vorjahr von Oberleitner Meier (BMW) erreichte Bestzeit 139,5 Kilometerstunden betrug.

Es war ein großer Tag!

Mit dieser Feststellung bewundert Korpsführer Kühnlein die sportlichen Leistungen, wobei er die vom Reichshauptkammerleiter ausdrücklich bedauert. Er bewundert die Schmeichelei der italienischen Maschinen und richtet an die deutsche Industrie den Appell, die technische Entwicklung der deutschen Sportmaschinen sofort im Auge zu behalten.

Dann überreicht Staatsminister Lent den von ihm geführten Ehrenpreis dem Italiener Vagani, dem Ehrenpreis des Staatsministers Dr. Frick überreicht Hamelke, den der Stadt Chemnitz Kneel. Der Privatfahrer Vommel erhält den Ehrenpreis des Gauleiters Rutschmann.

Wenn man das Rennen würdigen, so läßt Reichshauptkammerleiter Kühnlein weiter aus, dürfte man die großartige Motorradrennen nicht vergessen, die vor dem im Großdeutschlandring im Gesehritze nach ideale Autorennbahn komme.

— Gau Sachsen marschiert, so betont er, in der Führung des Kraftfahrersports in erster Linie!

Die Ergebnisse

Klasse A bis 250 ccm: 1. Vagani (Italien) Moto Guzzi 2:13:32,1, gleich 132,4 Kilometerstunden; 2. Sandri (Italien) Moto Guzzi 2:13:32,4, gleich 132,4 Kilometerstunden; 3. Kluge (Deutschland) DAW 2:21:36,2, gleich 129,6 km/h; 4. Berger (Deutschland) DAW 2:20:50,0, 3 Runden zurück; 5. Meier (Deutschland) DAW 2:30:54,1, 3 Runden zurück; 6. Lodermeier (Deutschland) DAW 2:18:54,1, 4 Runden zurück.

Klasse B bis 350 ccm: 1. Hamelke (Deutschland) DAW 2:37:00,1, gleich 133,5 Kilometerstunden; 2. Thomas (England) Velocette 2:39:24,1, gleich 131,4 km/h; 3. Vinder (England) Velocette 2:40:33,3, 1 Runde zurück; 4. Whitworth (England) Velocette 2:40:34,3, 1 Runde zurück; 5. Kneel (Deutschland) DAW 2:40:19,2, 1 Runde zurück; 6. Little (Irland) Velocette 2:42:28,1, 2 Runden zurück.

Klasse C bis 500 ccm: 1. Serafini (Italien) Siteria-Motobine 2:28:42,4, gleich 141,6 Kilometerstunden; 2. Kühnlein (Deutschland) BMW 2:29:25,1, gleich 140,2 km/h; 3. Lodermeier (Deutschland) BMW 2:30:12,4, gleich 139,5 km/h; 4. Vommel (Deutschland) DAW 2:30:12,4, gleich 139,5 (3 Runden zurück); 5. Vohmann (Deutschland) BMW 2:30:42,3, 3 Runden zurück; 6. Wajen (Deutschland) Norton, 4 Runden zurück.

Neuer deutscher Speerwurfrekord

Der Frauen-Länderkampf gegen Italien 54:28 gewonnen

Unsere Frauen konnten ihren ersten Länderkampf gegen Italien in Dresden zu einem vollen Erfolg gestalten. In dem aus neun Uebungen bestehenden Olympischen Programm, bei dem jedes Land durch zwei Teilnehmerinnen vertreten war, konnten sie das erfreuliche Punktergebnis von 56:28 Punkten erzielen. Den einzigen italienischen Sieg errang die Meisterin Claudia Tekoni, die den 30-Meter-Speerwurf in ihrer Weltrekordzeit von 11,3 Sekunden gewann. Über 100 Meter rettete sie in 12 Sekunden hinter der Münchener Kühnel den einzigen zweiten Platz für Italien. Das Ergebnis des Tages war der neue deutsche Speerwurfrekord, den die Dresdenerin Ulke Krüger mit 46,27 Meter aufstellte und damit die alte Bestleistung der Wienerin Baumha von 43,71 Metern klar übertraf.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Kühnel-München 12,0, 2. Tekoni-Italien 12,2; 190 Meter: 1. Winkels-Italien 23,9, 2. Vohlg-Italien 24,0; 300 Meter: 1. Tekoni-Italien 11,3, 2. Spitzweg-München 11,5; 4x100-Meter-Staffel: 1. Deutschland 47,3, 2. Italien 48,7; Diskuswerfen: Giesela Bauer-Mannheim 48,04; Speerwerfen: 1. Krüger-Dresden 46,27 (neuer deutscher Rekord), 2. Giesela Kühnel 44,13; Kugelstoßen: 1. Schröder-München 12,95, 2. Erbe-Bauer-Mannheim 12,77; Wurf: 1. Teed, Landsberg 5,89, 2. Schulz-München 5,85; Hochsprung: 1. Gräfin zu Solms 1,60, 2. Gerschler-Dresden 1,53.

Überleben

Die Münchner illustrierte Presse nimmt in ihrem jeden erschienenen Heft Nr. 32 die Leser mit auf eine ebenso reizvolle wie interessante Reise in die weite Welt. Sie zeigt japanische Schwertschmiede bei ihrem kunstvollen Handwerk, zeigt den Alltag in Tripolis, dem Sitz der libanesischen Regierung, besucht kamatische Mädchen, die in ihrem entzückenden Festkostüm zum Tanz zusammengekommen sind, und entdeckt selbst eine Delfinstetten aus französischen Festspielen. In England wird eine Stahlhelmschicht besucht; in Amerika sieht man die Herstellung fantastisch geformter Reismarmorationen zu. Im Festland plaudert u. a. Friedrich Schönd über die Treue „härlicher Helden“, der Hunde, Rudolf Kriehel endlich zeichnete lustige Bilder von Radeln und Radlerinnen.

Sippenschilder und Sippenkunde. Die Lehre von den Sippenzeichen spiegelt die große Bedeutung wider, die die Sippe bei unseren Vorfahren innehatte. In der Tat war die Sippe, die ja einen größeren Verwandtschaftskreis umfaßte als unsere heutige Familie, die Grundfolge des ganzen völkischen Lebens. Von dieser Keimzelle waren Hunderttausend, Gaus und Stamm nur Verzweigungen. Nach Hunderten fremder Sippenströmungen, einer schicksalhaften Ausflutung, eines überlegenen Individualismus hat sich das deutsche Volk wieder auf die alten Bindungen seines Blutes besonnen: die deutsche Zukunft wird im Zeichen der deutschen Sippen stehen. Dieser Abschnitt ist eine Veröffentlichung von Robert Eitel in „Bestimmten Monatsheften“, Verlag Georg Westermann.

Unter haben kein Rheuma. Bienegeist ist kein Allheilmittel, sondern verpöcht nur bei bestimmten Krankheiten Erfolg, und zwar vor allem bei rheumatischen. Ein Bildbericht in der neuen kölnischen illustrierten Zeitung aus der größten Dienstadt Europas zeigt, wie dieses heilame Gift gewonnen wird. — Im selben Heft schildern interessante Bilder einen schwierigen Beruf: Verleiste unter Wasser. Sie zeigen die Arbeit an Brückenbauten für die Reichsautobahn. Der neue Filmbericht erzählt von der schönen Tänzerin La Jana; Strandmode aus Amerika; illustrierte Kleider; Lob der Faulheit, eine Betrachtung über die schöpferische Pause; Es ging in die Binsen, heilige Zeichnung vom Wodensdenk. Außerdem noch zahlreiche Bilder und viele Erzählungen in der neuen Ausgabe.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 15. August.

6:30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Trieterer Unterhaltungsvorhaben. — 8:30: Aus Dresden: Kleine Musik. Walter Doell (Violine), Hans-Konrad Weidling (Klavier). — 8:30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitsspaße. Die Münchner Rundfunkorchester. — 10:00: Sendepause. — 11:30: Sendetage der Woche. — 11:40: Vom tätigen Leben. — 12:00: Aus Frankfurt: Mittagkonzert. Willy Schmidt (Violine) und das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. Musik nach Tisch (Industriehausplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). Nordische Musik. — 16:00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 18:00: Rund um den Donnerstern. — 18:30: Wunt und heiter (Industriehausplatten). — 18:45: Aus Venedig: 7. Internationale Filmkunstausstellung. Hörspiele. — 19:50: Rundschau — die Welt. Hörbericht von der Gumbertfeier der Leipziger Musikanten. — 20:15: Das interessante auch dich! Das Neueste und Aktuelle in Wort und Ton. 36. Große Leipziger Monatsfesten. — 22:30: Klaviermusik, gespielt von Fritz Weigmann. — 22:40 bis 24:00: Aus München: Zur Unterhaltung. Post Schindler (Tenor), Thomas Steiner (Tiroler Liederkreis) und das kleine Rundfunkorchester.

Deutschlandfender.

Dienstag, 15. August

6:30: Aus Koblenz (Trier): Frühkonzert. Das Trieterer Unterhaltungsvorhaben. — 10:00: Aus Frankfurt: Mühsal und die drei Studenten. Ein Spiel nach einer alten Volkslage. — 10:30: Frühlicher Kindergarten. — 12:00: Aus Köln: Musik zum Mittag. Leo Esjold mit seinem Orchester. — 15:15: Kinderliederungen. — 15:40: Vertreter, die auch eine Welt bedeuten. Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Aus Badenweiler: Musik am Nachmittag. Das Sinfonie- und Kammerorchester Badenweiler. In der Pause um 17:00: Eine Vorführung auf die sportlichen Vorführungen der Hitler-Jugend auf dem Reichsparteitag. — 18:00: Die Wehen tragen voll und schwer! Hürdige mit Liebern von Günther Münnich. — 18:30: Deutsche Volkslieder. Der Kammerchor des Reichsfenders. — 19:00: Wie keine! Ein Regelspiel um Leute von gestern und heute. Das politische Kabarett des Reichsfenders Stuttgart. — 20:15: Romanische Musik. Das Große Orchester des Reichsfenders. Tagwischen um 21:00: Politische Zeitungsfragen. — 23:00 bis 24:00: Aus Stuttgart: Abendmusik. Das Große Orchester des Reichsfenders Stuttgart. Das Musikcorps eines Infanterieregiments.

„Groschengrab“ geht wieder um.

Das „Groschengrab“ geht wieder um, und der ist ein ganz gefährlicher Räuber. Verdorben und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute. Auf fremde Kosten mästet er sich, sobald man nicht aufpaßt. „Groschengrab“ geht auch die Männer an, besonders auch die, die so gern im Vertilgen von Wurst und Fleisch und den „kleinen Hellen“ glauben so Grobtes leisten zu können, die aber für leichte Kost mit viel Vitaminen nichts oder nicht viel übrig haben. Anstatt die leichte Kost selbst zu füttern, überlassen sie sie dem „Groschengrab“, das sich herausfordernd frech beim Herrn Molkenküter für all die guten Wästen bedankt, die er verschmätzt hat. „Groschengrab“ frechluft braudt ihn um die besten Möglichkeiten einer gesunden Lebensweise, denn die Bestie entwirft einen böllischen Appetit gerade auf diejenigen Sachen, die uns vorzüglich ernähren.

Also all ihr Männer, denkt auch darüber einmal nach. Vergesst über Fleisch und Wurst, das Obst und das Kraut, den Quark und den Fisch nicht. Denn — wie ein Gelehrter aus Pred und Feuer grinst „Groschengrab“, das Angebeuer, es dockt sich frech mit an den Fisch, verschlingt das Kraut, den Quark, den Fisch und all die anderen guten Sachen, die klugen Männern Freude machen.

Eine treffliche Kur für Schmierfinken. Auf ein sehr einfaches, aber auch sehr wirksames Mittel ist jetzt eine Gemeindegewerkschaft gekommen, um die Schmierfinken zu kurieren, deren Gelütsbetrieb sich durch das Anstreifen oder Einreiben ihrer Köpfe in Wände, Bäume usw. ausbreitet. Die Verwaltung hat alle die Anstreifen gesammelt und die Schmierer polizeilich ermitteln lassen. Erstreckt man sich dabei viele Besucher ihre volle Wertschätzung oder sich wenigstens mit Wohlmut vermerkt, so daß die Ausfindigmachung keine Schwierigkeiten bereitet. Die Betroffenen werden nunmehr ermahnt, einen nochmaligen Besuch vorzunehmen und hierbei ihre Substanz zu entfernen. Weigern sie sich, dann erfolgt Strafverfolgung. — Dieses Beispiel sollte überall da Nachahmung finden, wo Naturdenkmäler oder historische Bauwerke unter den Krallen der Schmierer leiden, die nach dem alten Sprichwort Fisch und Wände beschmierern.

Feuerwehr-Dienstbesetzung geändert. In Angleichung an die Bezeichnung „Regierungsbezirk“ und „Landkreis“ wurden die Bezeichnungen der bisherigen Dienstleistungsorgane der Feuerwehrgesellschaft wie folgt geändert: Kreisbranddirektor jetzt Bezirksfeuerwehrführer, Bezirksbrandinspektor jetzt Kreisfeuerwehrführer, Bezirkshauptbrandmeister jetzt Kreisbrandmeister.

Arbeit der Berufsschulpflichtigen an staatspolitisch bedeutsamen Tagen. Der Reichswirtschaftsminister hat zu der Frage Stellung genommen, ob bei Ausfall des Berufsschulunterrichts an staatspolitisch bedeutungsvollen Tagen die Aufnahme der Arbeit in den Betrieben verlangt werden kann. Es erscheint dem Minister wünschenswert, daß bei Ausfall des Berufsschulunterrichts an staatspolitischen Gründen die berufsschulpflichtigen Jugendlichen für diese Stunden auch von der Arbeit im Betriebe befreit bleiben.

Fahrtengruppe Sudetenland des Untergaues Meißner (208)

2. Tag.

In der DDB, Weisung sind wir frisch und munter erweckt. Hell und klar leuchtet die Sonne dem Himmel und verleiht zur frohen Wanderung. Gemächlich liegt die „neunköpfige Familie“ beim Kaffeetrinken, und alle lächeln gespannt, denn bald wird das gute Postauto kommen und unsere Affen nach Weitsdorf bringen. Es ist wirklich ein wunderbarer Morgen. Stausend wandern wir auf schmalen Pfaden durch saftige Ebenen und dunklen dufenden Wald hinaus zur Bettinshöhe.

Auf dem Aussichtsturm hat sich der Generalstab versammelt, und nach der Wanderkarte wird Vorder-Zinnwald, unser nächstes Wanderziel, gesucht. Rasch geht es weiter.

Ja, hier ist ein wunderschönes Natursiedchen. Zwischen kleinen niedlichen Fichten und hohem Waldgras werden die fröhlichen Wälder verziert.

Nun haben wir die Reichsgrenze überschritten. Mit unseren schönen Wanderliebchen begreifen wir die Sudetenlandschaft, die uns fröhlich und stolz mit „Heil Hitler“ grüßen. Nun müssen wir aber unsere Tornister aufhaken. Oh, das ist so toll, diesen Müdenberg hinauf mit den schweren Affen. Na, aber ein guter Mittagsschlaf löst. Unter schattigen Bäumen mit einer Flasche Krabbenwasser in der Hand genießen wir unsere guten Wästel. Nach härtester Rast gehts immer bergab über steinerne Wege hinab nach Heinrichsruh in Graupen. Viele Hitzel! Das nahe Bad Mariaschein löst und alle laufen, was sie noch können und hinein in das süße Nass. Oh, das tut gut.

Nach fröhlichem Kugelhocken von Rurml und Knödel gehts heim in die DDB.

Ein gutes Essen macht uns wieder frisch, wie wir früh waren.

Mit unseren Sudetenlandschaft Kameradinnen verleben wir noch einen schönen Eingangsabend und dann gehts in die schönen weißen Betten. Bald liegen wir in friedlichem Schlummer. R. D.

Frauenstein, das erste Mädellandjahr-lager Sachsens

Nachdem das Landjahr für Jungen in Sachsen schon seit 1936 beliebt und bereits über 2000 Jungen geschult und ausgerichtet worden sind, wird es nunmehr auch für Mädchen eingeführt.

Im Landjahr werden rassistisch wertvolle und erbbiologisch gesunde 14- und 15-jährige Mädchen zusammengestellt, die von bewährten Jungmädcherrinnen und Jugendführerinnen geistig und körperlich harmonisch durchgebildet und nationalpolitisch geschult werden.

Wenn sich die Mädchen vier Wochen im Lager vollkommen eingearbeitet haben, arbeiten sie halbtagsweise beim Bauern. Das Landjahr ist sowohl ein Einjähriges Mädchenjahr in der Bauernarbeit als auch eine Möglichkeit, sich körperlich zu erziehen, geistig zu schulen und vor allem heilungsmäßig zu entwickeln.

Heute Sonnabend wurde in der alten Augenberberge in Frauenstein im Kreis Dippoldiswalde das erste weibliche Landjährlager eröffnet. Weitere Landjährlager in Sachsen werden zunächst in Rössen und Zwanenberg noch in diesem Jahre eingerichtet. Meldungen für das weibliche Landjahr können laufend bei der zuständigen Untergauleiterin oder beim Landrat erfolgen.

Vorsicht mit Gabeln auf dem Bauernhof! Es kann nicht oft und eindringlich genug auf die Gefahren hingewiesen werden, die sich gerade jetzt in der Erntezeit beim Pantieren mit Sense und Gabeln ergeben. Diese gefährlichen Werkzeuge sind so unterzubringen und zu schärfen, daß jegliche Unfälle vermieden werden. Vorgestern ereignete sich in Coswig-Röth ein tragischer Unglücksfall, bei dem leider ein junger Mensch ums Leben kam. Ein neunjähriger Junge war auf dem Hof seines Vaters gegen eine Gabel gerannt, die in einem beladenen Erntewagen steckte. Dabei ist dem Jungen eine Gabelrinne über dem rechten Ohr in den Kopf gegangen. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Landkrankenhaus zu Meissen gebracht, wo er jetzt verstorben ist. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

36 v. H. Einkommenserhöhung in Sachsen. Der Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik kommt in einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes über das Volkseinkommen in den Ländern und den preussischen Provinzen in den Jahren 1932, 1934 und 1936 zum Ausdruck. Dabei zeigt sich, daß alle Gebietsteile Deutschlands am Wiederaufstieg des Volkseinkommens von 1932 bis 1936 teilgenommen haben. In Sachsen ist das Volkseinkommen von 3005 Millionen RM. im Jahre 1932 auf 5446 Millionen RM. im Jahre 1936 gestiegen. Die nicht unerhebliche Erhöhung betrug also in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung 1541 Millionen RM. Je Kopf der Bevölkerung ist das Einkommen von 785 RM. im Jahre 1932 auf 1042 im Jahre 1936 gestiegen, also um 33 v. H.

Infanterieregiment „Großdeutschland“ stellt noch Freiwillige ein. Das Infanterieregiment „Großdeutschland“ (motorisiert) stellt noch eine geringe Anzahl von Freiwilligen ein. Spätestens im September ist der 20. August. Wer freiwillig, die genaue Auskunft über Einstellungsbedingungen usw. geben, werden den Bewerbern kostenlos zugesandt. Anfragen sind unmittelbar zu richten an: Infanterieregiment „Großdeutschland“, Berlin, Potsdamer Str. 10.

Die Termine für die D.M. Sammlungen. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat wiederum die Erlaubnis erhalten, eine Schulkollektion durchzuführen. Sie wird in den einzelnen Teilen des Reiches zu folgenden Terminen veranstaltet: Vom 15. bis 22. August: in Ostpreußen, Groß-Berlin, Ost-Brandenburg, Pommern mit Grenzmark, Schlesien und Provinz Sachsen, Hessen-Nassau und Anhalt, in Ostschlesien vom 19. bis 26. August. Danach wird vom 26. August bis 2. September die Sammlung erfolgen in: Hannover, Sachsen, Bremen, Schaumburg-Lippe, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg, Braunschweig und Oldenburg. Vom 2. bis 16. September sammelt der D.M. in: Westfalen, Rheinland, Westfalen, Baden, Württemberg, Saarland und Südbaden. Vom 16. bis 23. September 1939 in Nürnberg-Härdt. In der Schulkollektion können Kinder im Alter von vollendetem 10. Lebensjahr herangezogen werden. Das Sammeln ist lediglich im Bekanntenkreis der Sammler gestattet und darf nicht auf Straßen und Plätzen, in Gassen und Vergnügungsorten oder von Haus zu Haus, sondern ausschließlich in den Wohnungen der Sammler oder ihrer nächsten Bekannten geschehen. An Stelle der früheren Antragsblätter sind jetzt Spendenmarken zu verwenden. Die Sammelstätigkeit und die Abrechnung hat außerhalb der Unterrichtsstunden zu liegen.

Grüpe die häufigste Erkrankung. Die Pflichterfüllung haben eine freiwillige Statistik nach Krankheitsarten eingerichtet. Mit ihrer Hilfe kann man für die Volksgesundheitspflege wichtige Feststellungen über die mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle treffen. Bei den 87 beteiligten Krankenkassen wurden insgesamt 1.09 Mill. männliche und 0,98 Mill. weibliche Kranke gemeldet. Bei beiden Geschlechtern an der Spitze der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheiten auf die Entlassung der Männer 9,1, bei den Frauen 9,6 v. H. Muskelermüdung und Bronchitis sind bei den Männern, Mandelentzündungen und Herzkrankeheiten bei den Frauen die häufigsten Erkrankungen.

Verbot für die Verbeizung der drei- bis neunjährigen Kinder. Am 23. September führt der Reichsbund für Verbeizungen einen Reichsverbot für das Kinderturnen durch. Alle Vereine des Reichsbundes werden mit ihren Kindergruppen vor der Öffentlichkeit vorbildlich zu wirken zeigen und so für die Erziehung der Drei- bis Neunjährigen wirken. Im Anschluß an den Verbot werden vom 20. bis 30. September fröhliche Turnstunden durchgeführt, an denen die Kinder unentgeltlich teilnehmen können.

Berufsschulpflicht der Pflichtjahrmädchen. Um bestehende Anlaufstellen zu befestigen, weist der Reichserziehungsminister durch Erlass, auch für die Ostmark und den Sudetengau, darauf hin, daß alle berufsschulpflichtigen Mädchen, die nach der Anordnung des Reichserziehungsministers in der Land- und Hauswirtschaft ihr Land- oder hauswirtschaftliches Jahr ableisten, während dieser Zeit die landliche bzw. hauswirtschaftliche Berufsschule zu besuchen haben.

Schließt die Fettlücke!

Im sechsjährigen Leistungskampf hat die deutsche Landwirtschaft auf den wichtigsten Gebieten die Ernährung aus eigener Scholle gesichert. Bei vielen Nahrungsgütern verfügt heute Deutschland über so gewaltige Vorräte, daß uns selbst vor einem Ernstfall nicht bange sein braucht. Ein Gebiet allerdings, die Fettwirtschaft, stellt nach wie vor eine schwache Stelle unserer Volkswirtschaft dar. Da es auf die Dauer untragbar ist, über die Hälfte der benötigten Öle und Fette aus dem Ausland einzuführen, hat sich die Reichsregierung nunmehr veranlaßt gesehen, zur Schließung der Fettlücke eine ins Gewicht fallende Erhöhung der Preise für Delsaaten vorzunehmen. Diese Preisauflösung vor allem für Raps und Rüben muß für die deutsche Landwirtschaft ein Ansporn sein, die heutige Anbaufläche von Delsaaten gewaltig zu steigern. Trotz aller Förderungsmaßnahmen des Staates werden heute in Deutschland erst 125.000 ha mit Delsaaten bebaut. Auf Kosten des heute zu reichlichen Weizen- und Wintergerstenaubaus muß es möglich sein, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Anbaufläche von Delsaaten um wenigstens das Doppelte auszuweiten und etwa 300.000 ha zu bebauen. Der Anbau von Raps und Rüben bedeutet nach der vorgenommenen Preisauflösung für den Erzeuger kein höheres Risiko als der Anbau anderer Hackfrüchte. Im Interesse einer möglichst raschen Überwindung der gefährlichen Abhängigkeit Deutschlands auf dem Fettkampf darf die Landwirtschaft jetzt keine Zeit verlieren, den Aufbruch der Reichsregierung zum vermehrten Anbau von Delsaaten in die Tat umzusetzen. Bauern und Landwirte, nutzt die Zeit, der Acker wartet der neuen Saat. Helft die Fettlücke schließen. Ihr leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Rätzelraten der französischen und englischen Presse

Paris. Die Pariser Presse stellt langatmige Betrachtungen über die nächsten Absichten der Achsenmächte nach Abschluß der Salzburger Besprechungen an.

London. Da die Londoner Blätter keinerlei Informationen über die Salzburger Besprechungen besitzen, sind sie auf ein Rätzelraten angewiesen. Sie können jedoch nicht an der Erkenntnis vorbeigehen, daß eine hundertprozentige Übereinstimmung zwischen dem deutschen und dem italienischen Standpunkt vorhanden ist.

Warschau. Über den Abschluß der Salzburger Besprechungen berichtet die polnische Presse zwar kurz in Meldungen der polnischen Telegrafengesellschaft und der Agentur AP, hält sich aber von einer eigenen Stellungnahme völlig zurück. Großen Raum schenkt man dafür den bekannten Meinungen der französischen Zeitungen.

Jugoslawien zum Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen

BRN, Belgrad 14. August. Die Belgrader Blätter widmen dem Verlauf und dem Abschluß der Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und Italiens ihre besondere Aufmerksamkeit. In ihrer umfangreichen und groß ausgemessenen Berichterstattung haben sie hervorgehoben, daß zwischen den beiden Außenministern eine vollständige Übereinstimmung in allen Punkten, vor allem auch in der Donjager Frage, bestanden habe.

„Vertrag mit England bedeutet Ruin für Ägypten!“

BRN, Kairo, 14. August. Rabas Pascha hielt am Sonntag in Alexandria eine Rede, in der er die Engländer für die gegenwärtige politische Lage Ägyptens verantwortlich machte. Falls der englisch-ägyptische Vertrag, so sagt Rabas Pascha, nicht dem Buchstaben und dem Sinn nach angepasst wird, muß er verschwinden und mit ihm die Fremdherrschaft. Unter den gegenwärtigen Umständen bedeutet die Fortdauer des Vertrages Hungersnot und Ruin für Ägypten, eine Beute für England. Wenn England und Frankreich ihre arabischen Politik so weiter betreiben, werden sich die arabischen Länder und der vordere Orient gemeinsam zur Verteidigung ihrer Interessen und ihrer Existenz erheben.

Japanische Militärabordnung nach Tientsin zurückgekehrt

BRN, Tokio, 14. August. Die Abordnung der Tientsin-Armee für die Tollerat Konvention unter Generalmajor Raito ist heute nach Tientsin zurückgekehrt, da, wie Raito erklärte, die Delegation ihren militärischen Pflichten in Tientsin nachkommen muß. Raito hat hier in Tokio darauf zu wirken, bis London neue Instruktionen schickt. Raito erklärte ferner, daß ohne die Zustimmung der Armee keine verbindlichen Abmachungen zwischen Tokio und London getroffen werden könnten. Falls die Konferenz überhaupt wieder aufgenommen würde, dann nur unter der Voraussetzung, daß London uneingeschränkte Zugeständnisse mache.

Tschungking protestiert in London Auslieferung der Tientsin-Terroristen bedeutet Bruch eines Versprechens

BRN, Tschungking, 14. August. Die Tschungking-Regierung hat in London gegen die Auslieferung der chinesischen Terroristen aus der britischen Konzession in Tientsin an die Japaner protestiert. Das Außenamt in Tschungking meint den britischen Beschluß ungesetzlich und unvollständig, also von britischer amtlicher Stelle in Tschungking zu verurteilen gegeben worden sei, daß eine Auslieferung nicht erfolgen werde. Hieraus geht hervor, daß die Engländer ihr Versprechen mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Tokio gebrochen haben.

Dienststelle der Parteiamtlichen Prüfungskommission verlegt. Wegen Verlegung der Dienststelle der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des W.S. Schutzes von Berlin W. 35, Matthäikirchplatz 7, nach Berlin W. 35, Friedrich-Wilhelm-Strasse 13 (Herzules-Haus) bleibt die Dienststelle von Donnerstag, dem 3. August, bis Donnerstag, dem 10. August, geschlossen. Es wird gebeten, Anträge und Einreichungen von Büchern und Manuskripten in dieser Zeit auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Anschrift der Parteiamtlichen Prüfungskommission lautet ab 7. 8. 1939: Berlin W. 35, Friedrich-Wilhelm-Strasse 13. Telefon: Sammelnummer 25 9741.

Keine Kündigung von Nebenarbeiten im Mietverhältnis. In der Praxis ist wiederholt die Frage gestellt worden, ob der Vermieter nicht die Möglichkeit hat, trotz des Mietvertrages durch Kündigung die Beschäftigung einzelner Bestimmungen des Vertrages zu erreichen, ohne das Mietverhältnis aufzuheben. In der „Deutschen Volkswirtschaft“ nimmt der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Ebel, zu dieser Frage Stellung und weist darauf hin, daß vor Einführung des Mietvertrages Übereinstimmung darüber bestand, daß ein Mietverhältnis nicht lediglich hinsichtlich eines Teils kündbar werden könne. Die Zerstückelung des Mietverhältnisses und des Mietvertrages würde den Anschauungen widersprechen, die in den neueren Gesetzen und Verordnungen zum Ausdruck gekommen sind, so in der Regelung der Mietrechtsbildung durch den Reichskommissar für die Preisbildung. Der Schutz des Mieters gegen ungewollte Mietverhältnisse und des Mietvertrages gegen ungewollte Mietverhältnisse, die für die Mietrechtsbildung keine Mietverhältnisse sind, ist ein einheitliches Gesetz betrachtet worden. Die Zulassung von Kündigungen einzelner Teile widerspricht nicht nur grundsätzlichen Rechtsanschauungen, sondern sei auch mit den sozialpolitischen Zielen des Mietvertrages unvereinbar.

Tauf der Volkshilfe Uniform tragen? Bei der örtlichen Reorganisation der Partei ist auch ein kürzerer Einsatz von Volkshelfern erforderlich geworden. Dabei wurde die Frage aktuell, ob der Volkshelfer Politischer Leiter sei und Uniform tragen könne. Im Schulungsbrief der NSDAP, Folge 4 wird dazu erklärt, daß ein Parteigenosse, der Volkshelfer ist, vom Parteileiter zum Politischen Leiter ernannt werden kann. Mit der Ernennung ist auch das Recht zum Tragen der Uniform verbunden. Er kann den Dienststrang eines Mitarbeiters der Ortsgruppe erhalten.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Dresden. Vorhersage für den 15. August: Meist schwache, veränderliche Winde. Wechselnd, in den Nachmittagsstunden meist stärker bewölkt. Vereinzelt aufwachen, geringe Gewitterbildung möglich, wenn...

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Sich mit Spiritus übergossen und angezündet. Im Stadtteil Oberrodwitz überzog sich ein 38 Jahre alter Mann mit Spiritus und zündete dann seine Kleidung an. Der Lebensmüde mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Festgenommen. Von der Polizei wurde ein 18 Jahre alter Bursche festgenommen, der gemeinsam mit einem Komplizen in Klingenberg-Colonnade zwei Fahrräder gestohlen, in Dresden einen Trinkhalleneinbruch und einen Handtaschenraub ausgeübt hat und noch im Verdacht weiterer Straftaten steht. Sein Komplize, der 28 Jahre alte Dorst Idemann, konnte noch nicht ermittelt werden.

Stollberg. Betrunkener Kraftstofffahrer. In betrunkenem Zustand verunglückte in der Nähe von Altfalter ein Kraftstofffahrer und dessen Beifahrer. Beide mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Hohenstein-Ernstthal. Tödlicher Badeunfall durch einen Hund. Als der 18jährige Walter Opiß aus Gersdorf in einem Teich in Hermsdorf badete, wurde er von einem Hund angesprungen. Opiß tauchte unter, und als er nicht wieder an die Oberfläche kam, holte ein Kamerad Hilfe herbei. Ein junger Mann brachte Opiß wieder ans Land, doch blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

„Wille und Wert“ im Zeichen des Handwerks.
Der vorletzte Tag der großen Ausstellung in Zittau „Wille und Wert“, die vom 18. August bis 3. September stattfindet, wird im Zeichen des Handwerks stehen, das auf der Ausstellung in seiner reichen Vielfalt stark und reger vertreten ist. Der Höhepunkt des „Tages des Handwerks“ auf der Ausstellung wird am Abend des 2. September eine vom Deutschen Handwerk in der TMA veranstaltete Modenschau in der 1500 Besucher fassenden Kfz-Halle sein. Unter den Ausstellern der Schau wird der sudetendeutsche Kunstschmiedemeister Ed. Bürger aus Wagnsdorf sein, der im Handwerkerwettkampf dieses Jahres Reichsteilnehmer geworden ist. Auch einige Gastgeber werden ihren Besuchswillen auf der Ausstellung bekunden. Da die Ausstellung sehr starken Besuch aus der gesamten Oberlausitz und dem angrenzenden Sudetenland erwartet, wird die Reichspost auf der Ausstellung ein Sonderpostamt einrichten.

Sachsens erstes Mädchendorflager

in Frauenstein eröffnet

In Frauenstein, in der alten Jugendherberge, wurde das erste weibliche Landjägerlager eröffnet. Damit ist ein langgehegter Wunsch der sächsischen Mädchenschaft in Erfüllung gegangen.

Aus den Großstädten Leipzig und Dresden kommen die ersten dreißig Landjägerinnen in das landschaftlich sehr schön gelegene Frauenstein, um vier Wochen lang in der Arbeit und in der Erziehung in großer Gemeinschaft unter verantwortungsbewusster Führung zu verbringen. Bauern- und Lagerarbeit, Schulung und Fracht, Spiel und Tanz, Lied und Feiernabendgestaltung werden dieses reichliche halbe Jahr ausfüllen, das Mädchen für seinen Lebensweg formen und es vorbereiten auf seinen späteren Beruf als Hausfrau und Mutter.

Der Schulungsplan des Lagers führt, von den örtlichen Gegebenheiten ausgehend, die Mädchen zu allen Fragen des wirtsch. Lebens wie „Grenz- und Anwesenheits“, „Bauernhaus“, „Mutter und Kind“, „Kassenpflege“, „Der Führer und sein Wert“ usw. hin und erzieht zu Menschen die wach, aufgeschlossen, tätig und bereit mitten im Leben ihres großen Volkes stehen.

Deutsche Jugendmeisterschaften in Chemnitz

Spitzenklasse am Start — 2600 Teilnehmer

Die deutschen Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz vom 22. bis 27. August versprechen ein besonderes Ereignis zu werden. In der Reihe der sportlichen Meisterschaftsveranstaltungen Deutschlands kommt ihnen eine große Bedeutung beizulegen, in der sie unsere besten Sportlerinnen am Start vereinigen und ihm Gelegenheit geben, die große Leistungsprobe des Jahres abzulegen. Insgesamt 2600 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden am Start sein. Ihnen stehen bereits erprobte Kampfstätten zur Verfügung, in erster Linie die Chem-

Leiden Sie unter Nervosität

und den damit zusammenhängenden Beschwerden wie: Schlaflosigkeit, nervöses Herz- und Magenleiden, Herzklopfen oder nervösem Kopfschmerz? Dann machen Sie doch einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Meissengeist, der eine überaus gute Wirkung auf Verdauung und Nervenzentrum ausübt! Trinken Sie 2-3 mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Meissengeist mit einem Schöpfel Wasser verdünnt. Bei regelmäßiger Anwendung werden Sie meist bald eine wohltuende Wirkung feststellen.

Befolgen Sie sich noch heute den echten Klosterfrau-Meissengeist in der eleganten Packung mit den 3 Tannen, den 3er Apotheker oder Drogerie in Flaschen zu RM 0,90, 1,65 und RM 2,80 (Inhalt: 25, 50 und 100 cm) vorrätig hält.

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Wl.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach längerer Krankheit verschied am 13. August meine liebe Gattin, unsere gute treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ulma Wachsmuth

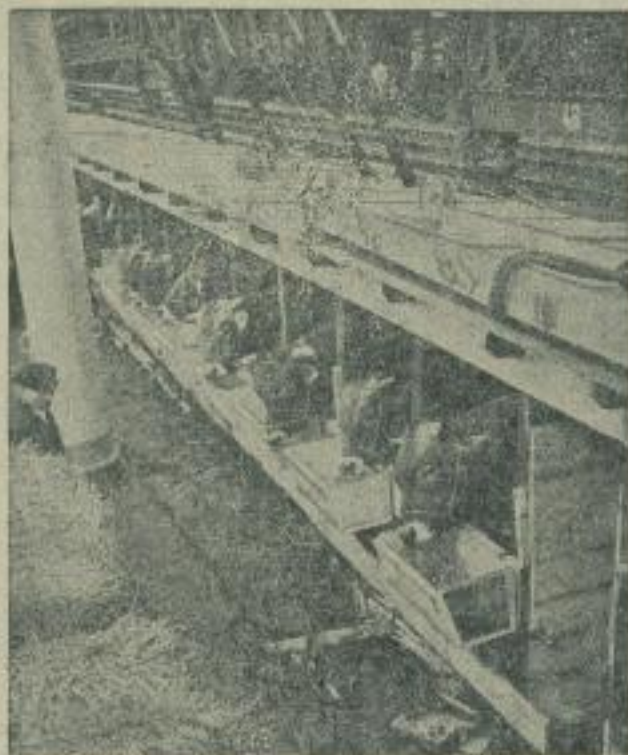
geb. Ranft

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Selbigsdorf, 14. August 1939.

Die Beerdigung findet Mittwoch, am 16. August nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

nicht Großkampfbahn, zahlreiche Vereinsanlagen in und um Chemnitz, das Schwimmstadion in Ziegmar-Schönau sowie erstklassige Anlagen für die Tenniskämpfe und Schachwettkämpfe. Auf dem Programm der Deutschen Jugendmeisterschaften stehen die Meisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Tennis, im Handball und Hockey für SA und WMA. Die SA trägt überdies Tischkämpfe im Fußball und Kleinfußball aus.



Alghäuer Stiere für Südamerika.

30 Stiere aus der Alghäuer Rasse, die von der mexikanischen Regierung angekauft worden sind, haben mit einem deutschen Dampfer die Reise über den Ozean angetreten. Das Schiff erhielt zu diesem Zweck weitere Stiere, in denen sich die Tiere, für deren Betreuung besondere Wärter und ein Tierarzt mitfahren, recht wohl fühlen. (Scherl-Bagenborg-W.)

Reichsschul-Lotterie

Der sächsische Minister des Innern genehmigte mit Zustimmung des Reichsschulmeisters der NSDAP, der Sächsischen Reichsschule, die der NSDAP unterstellt ist, wieder eine Lotterie, deren Ziehung bestimmt am 19. August im Dresdener Svalene-Museum stattfinden wird. Überall, wo es zu helfen abht, ist die Sächsische Reichsschule mit ihren aus Sachsen vertriebenen Angehörigen zur Stelle. Wer also ein Los dieser Lotterie kauft, unterstützt damit nicht nur ein altvertrautes Werk des Gemeinwohls, sondern hat auch Anwartschaft auf einen Gewinn.

Besuch der Jungasafisten in der Reichsmesserei

Die 20 Jungasafisten, die als Botschafter der Jugend des kaiserlichen Imperiums, begleitet von 200 Sittlerinnen, auf ihren Fahrern eine Kreuzzugsreise durch Deutschland unternahmen, treffen am Montagmorgen in der Reichsmesserei Leipzig ein. In Leipzig werden sie von sechs Leipziger Hitlerjugendführern erwartet und empfangen. An der Grenze des Sachsenlandes bei Queis findet ein Empfang durch die Reichsjugendführer statt. Die Jungasafisten finden Unterkunft in der neuen Jugendherberge im Rosental, die Hitlerjugenden werden in der Windschule untergebracht.

Zeppelinbesuch im Sudetenland

„Z. 130“ in Eger gelandet.

Das Luftschiff Z. 130 „Graf Zeppelin“ startete am Sonntag zu einer Fahrt nach dem Sudetenland. Das Luftschiff kreuzte eine Zeitlang über dem Sachsenland, wo das Rennen um den Großen Motorpreis von Großdeutschland ausgetragen wurde. Um 17.49 Uhr landete das Luftschiff in Eger, wo es um 18.24 Uhr zur Rückfahrt nach Frankfurt a. M. wieder startete.

Das irische Kartoffelfeld

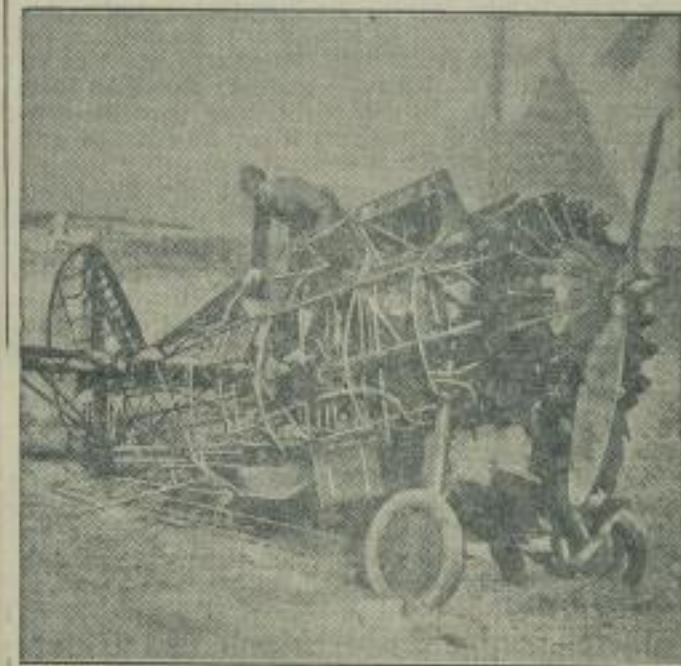
Heute ist es nicht ganz angenehm, als Sie in England zu leben. Denn die Engländer sind von einem wahren Erfolgswahn besessen, nachdem hier und da einige Bomben explodierten. Man hat auch Hunderte von Iren verhaftet, nur weil sie als Iren in England lebten. Aber dennoch haben die Iren ihren Humor nicht ganz verloren. Als vor einiger Zeit ein Ire verhaftet wurde, blieb seine Gattin ganz allein auf dem kleinen Hof zurück, den sie mühsam aufgebaut hatten. Sie war nicht in der Lage, die Felder allein zu bebauen. Sie schrieb das auch ihrem Mann, der ihr prompt antwortete: „Nähr' die Felder auch besser nicht an, denn ich habe dort Sprengstoff vergraben!“ Sofort griff der Besorger ein und — ließ die Felder durchsuchen. Sie wurden um- und umgegraben. Aber man fand nichts. Als die Gattin dann bei dem Gatten anfragte, was mit dem umgegrabenen Feldern denn nun geschehen solle, antwortete der Mann freudig: „Das alles, was noch in diesem Jahre durchkommen kann!“

Aus Sachsens Gerichtssälen

Erschwindeltes Geld verprascht

Das Schöffengericht in Roffen verurteilte den wegen Rückfallbetrugs in zwölf Fällen sowie wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagten Helmut Herrmann aus Dresden zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Herrmann hatte in Dresden, Glauchau und Roffen Volksgenossen gewissenlos Geldbeträge aberschwindelt und das Geld größtenteils bei Redereien verprascht. Auch war er gegenüber zwei Hausgehilfinnen als Heiratschwindler aufgetreten.

Der neue Film



„Im Kampf gegen den Weltfeind“
Szene aus dem Karl Ritter-Film

Karl Ritter: „Im Kampf gegen den Weltfeind“ — Deutsche Freiwillige in Spanien hat sich die Aufgabe gestellt, von dem Einsatz und den Kämpfen unserer Freiwilligen in Spanien bis zu ihrem triumphalen Einzug in Berlin zu berichten. Dieser Film ist bemerkenswert von der Öffentlichkeit lange und gründlich vorbereitet worden. Professor Karl Ritter mit seinen engsten Mitarbeitern wollte längere Zeit in Spanien, inmitten heftigster Kämpfe wurde ein sehr großer Teil der in diesem Film verwendeten Aufnahmen gemacht. Die Kameras, die diese Bildstreifen aufnahmen, waren eingebaut in die Kanonen von Bomben, die über den Feind in 5000 Meter Höhe flogen, sie fingen ihre Bilder durch den Schußloch eines deutschen Panzerwagens ein, der die feindlichen Linien durchbrach, sie begleiteten die Flammenwerfer, die die letzten reizen Widerstandsnester ausräuhten. Die Kamera, die für diesen Film arbeitete, war dort, wo die Kanonen das letzte Wort sprachen und wo selten eine Filmkamera gestanden hat. Die Männer, die diese Kamera bedienten, unter ihnen Professor Karl Ritter, waren ebenso von Gefahren und Tod umgeben, wie die deutschen Legionäre in der vordersten Front. Nur so ist es möglich gewesen, den Verlauf einer ganz modernen Offensive mit dem Einsatz aller modernen Waffen zu zeigen, wie das bisher noch in keinem anderen Film gezeigt werden konnte. So hat Professor Karl Ritter mit seinen Mitarbeitern ein Filmdokument, das in seiner Realistik und Plastik zugleich ein unvergänglicheres Ereignis für den Kampf und Sieg unserer deutschen Freiwilligen in Spanien ist. „Im Kampf gegen den Weltfeind“ — Deutsche Freiwillige in Spanien ist ein zeitgeschichtlicher Stoff, wie er in dieser Zusammenstellung noch nicht gezeigt wurde, ein Film, der jeden angeht, der in unserer Zeit lebt und der unsere Zeit verstehen will, ein Filmdokument, das ein jeder gesehen haben muß.

Irte Freitaler Hofschlächterei
mit Kraftbetrieb.
Euri Siering
Fernruf: Amt Dresden 672151
kauft lautend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis. Bei Hofschlächterungen mit Transportauto Log und Nacht zur Stelle.

Altgold, Bruchsilber, alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler**,
Alten-, Gold- u. Silberwaren, Kunst
Wilsdruff, Dresdener Str. 3 - Ruf 136
Wink.-Gren. N. u. E. 36731.

Geh lieber zweimal!

Best.-Nr. 499 an Verkaufsstellen der
gewerblichen Schutzvereine e.V. Berlin

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenspreise vom 12. August 1939.

Heute geübte Preise: Weizen 75/77 Kilo, effektiv, Aug.-Festpreis 9,55; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, August-Festpreis 9,05; Gerste, 2jeilig 9,30; Gerste, 4jeilig 8,30; Hafer, neu, 46/49, Festpreis 8,80; Raps trocken 20,00; Mais, inländ., Erzeuger-Festpreis —; Rapskeim —; Trogenschnitzel 5,46-6,16; vollwertige Zuckerschnitzel 7,19-7,59; Weizenheu neu 2,70-3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,10-1,50; Stroh (Preß-) 1,20-1,80; Weizenmehl Topf 630 16,75; Roggenmehl, Topf 8,15. Alts 8,15 12,40; Roggenkeime 6,17-6,27; Weizenkeime 6,87-6,77; Episselartoffeln neue gelbe 05 14. 8. 3,50; Kartoffelknollen 8,55; aLubeier, getempelt Marktpreis ein Stück 0,09 1/4-0,13; Landeier, ungetempelt, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis 1/4, Kilo-Stück 0,76-0,80.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauswirtschaftliche: Hermann Kästle, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Fernschreibdienst. Verantwortlicher Hauswirtschaftlicher: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Hauswirtschaftlicher Verlag Wilsdruff, Wilsdruff, D.R. VI, 1939: 1260. — Zur Zeit in Vertikale Nr. 8 stehend.